

Jahresbericht des Euro-Instituts 2016

Das Jahr 2016 brachte für das Euro-Institut eine große Zahl von neuen Entwicklungen und Veränderungen mit sich.

So konnte etwa das INTERREG-Projekt „Koordinationsbüro der Säule Wissenschaft der TMO - Einrichtung einer Dienstleistungs- und Koordinationsplattform für die Säule Wissenschaft der Metropolregion Oberrhein“, das im Dezember 2015 bewilligt wurde, im Januar 2016 beginnen.

Im Sommer des letzten Jahres startete auch das zweite vom Euro-Institut getragene INTERREG-Projekt „TRISAN: Bedarfsorientierte Optimierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Gesundheitsverwaltungen und -leistungserbringer“. Dementsprechend konnten wir in unserem Team neue Kolleginnen und Kollegen begrüßen.

Das Jahr 2016 brachte auch die Möglichkeit mit sich, weitere hochaktuelle Themen, wie die Radikalisierung junger Menschen oder den Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen unter interkulturellen, deutsch-französischen Gesichtspunkten zu behandeln.

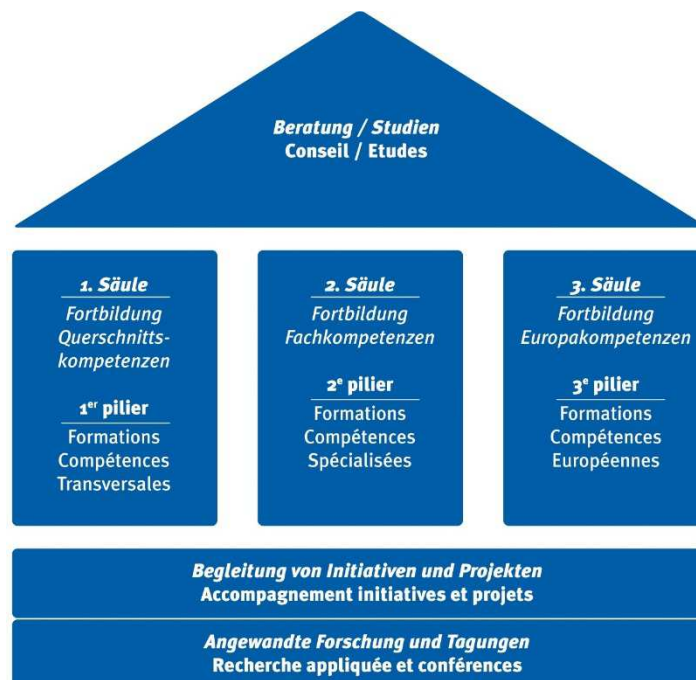
Außerdem konnte das Euro-Institut 2016 einen wichtigen Beitrag zum Projekt „EUCOR – the European Campus leisten, indem im Auftrag der Universität Straßburg eine Fortbildung zu Hochschulwesen und Forschung in Frankreich, Deutschland und der Schweiz organisiert wurde.

Das Euro-Institut organisierte mehrere andere große Veranstaltungen zu unterschiedlichsten Themen, wie z.B. die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich, die Übernahme der Pflegekosten im Nachbarland, Präventionsmaßnahmen gegen Abstürze auf Baustellen oder auch zum Bereich der Bewährungshilfe.

Zusammenfassend war das Jahr 2016 also ein ereignisreiches Jahr, wie es auch dieser Bericht anhand von Zahlen im ersten Teil (I) und anhand der Beschreibung der unterschiedlichen Aktivitäten im zweiten Teil (II) zeigt.

Teil 1: Das Euro-Institut in Zahlen

Zu Beginn wollen wir Ihnen das „Haus“ des Euro-Instituts in Erinnerung rufen, das unser gesamtes Angebot abbildet. Der Jahresbericht folgt in seiner Gliederung den verschiedenen Bestandteilen dieses Angebots.

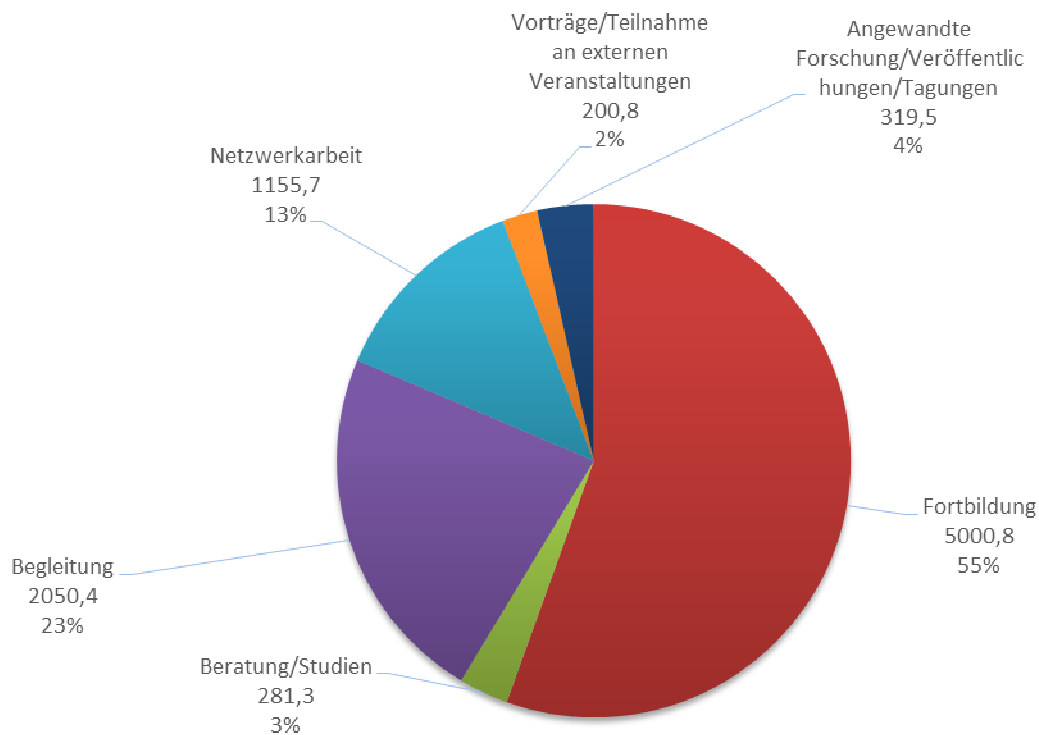


I. Allgemeine Tätigkeit des Euro-Instituts

Werfen wir zunächst einen allgemeinen Blick auf die Gesamtheit der Aktivitäten des Euro-Instituts im Jahr 2016. Als erstes halten wir fest, dass das Team des Euro-Instituts, das im Dezember 2016 9,3 Vollzeitäquivalente (VZÄ) umfasste, insgesamt 14.499,9 Arbeitsstunden ableistete. 9008,4 Arbeitsstunden (63% der Gesamtarbeitsstunden) entfielen auf die Projektarbeit. Die verbleibenden 5.490,5 Arbeitsstunden (d.h. 38%) entfielen auf Sekretariatstätigkeiten, die Buchhaltung, die Öffentlichkeitsarbeit, EDV-Fragen, die Aufgaben der Direktion, die interne Fortbildung der Mitarbeiter, die strategische Planung und die Projekt- und Drittmittelakquise.

Aus buchhalterischen und praktischen Gründen, werden in den Statistiken die Stunden und das Personal (4,8 Vollzeitäquivalente), das für die zwei INTERREG Projekte eingesetzt wurden, nicht aufgeführt. Diese zwei Projekte sind relativ unabhängig und halten sich an ein Arbeitsprogramm, das mit den jeweiligen Projektpartnern festgelegt wurde. In Teil II dieses Berichts erfahren Sie jedoch mehr über die INTERREG Projekte.

Aktivitäten des Euro-Instituts (Aufteilung nach Arbeitsstunden)

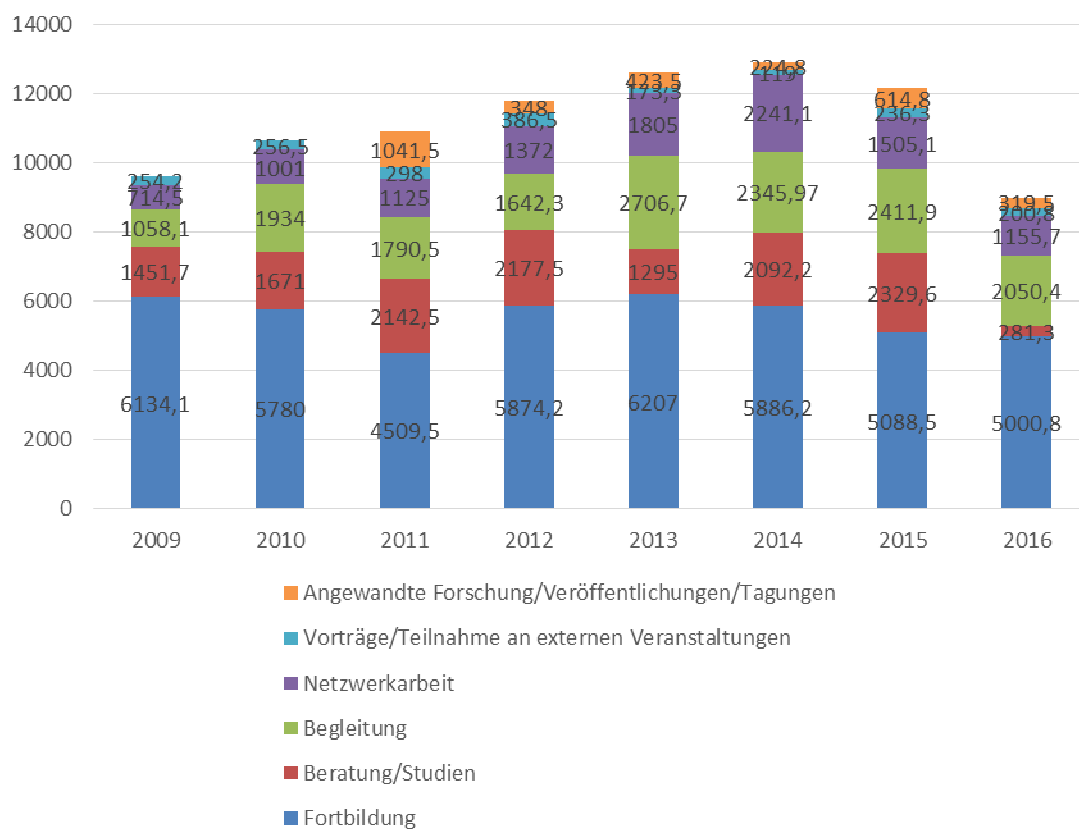


Die erste aufgeführte Grafik zeigt Ihnen die Arbeitsstunden unserer Belegschaft im Rahmen der Projekte der unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche des Euro-Instituts. Daran können Sie erkennen, dass der Fortbildungssektor mit 55% der Arbeitsstunden noch immer im Mittelpunkt der Aktivitäten steht. Die zunehmende Bedeutung der Begleitungsmaßnahmen des Euro-Instituts, die sich in den vergangenen Jahren abgezeichnet hat, findet mit 23% der Arbeitsstunden ihre Bestätigung. Der Bereich der „Beratung/Studien“ verzeichnet 2016 relativ schwache Zahlen, was durch den Rückgang der Anfragen und durch die Umstrukturierung der Belegschaft mit dem Beginn der beiden INTERREG Projekte zu erklären ist. Diese Umstrukturierung musste stattfinden, da Eddie Pradier, der bis dahin die Leitung dieses Bereichs innehatte ab Juli 2016 den Posten als Referent für Studien von TRISAN übernommen hat. Die Arbeiten an unserem „Netzwerk“ nahmen 13% der

Arbeitsstunden in Anspruch, die sich hauptsächlich auf den Start der beiden neuen TEIN-Projekte (Transfrontier Euro-Institut Network) und die Fertigstellung des Projekts „START“ zur Entwicklung der administrativen Kapazitäten im Donauraum verteilen.

Lediglich 2% der Arbeitsstunden wurden für „Vorträge/Teilnahme an externen Veranstaltungen“ verwendet und nur 4% für „Angewandte Forschung/Veröffentlichungen/Tagungen“: Hierbei handelt es sich um eine ausreichende Quote, die benötigt wird, um der Belegschaft Abstand zu ihrer Arbeit zu ermöglichen (und sie damit zu verbessern), das Euro-Institut und seine Aktivitäten bekannt zu machen und den Austausch zwischen Forschern und Praktikern zu verbessern – ein bedeutender Faktor, der eines der Markenzeichen des Euro-Instituts ist.

Entwicklung der Arbeitsstunden nach Aktivitäten

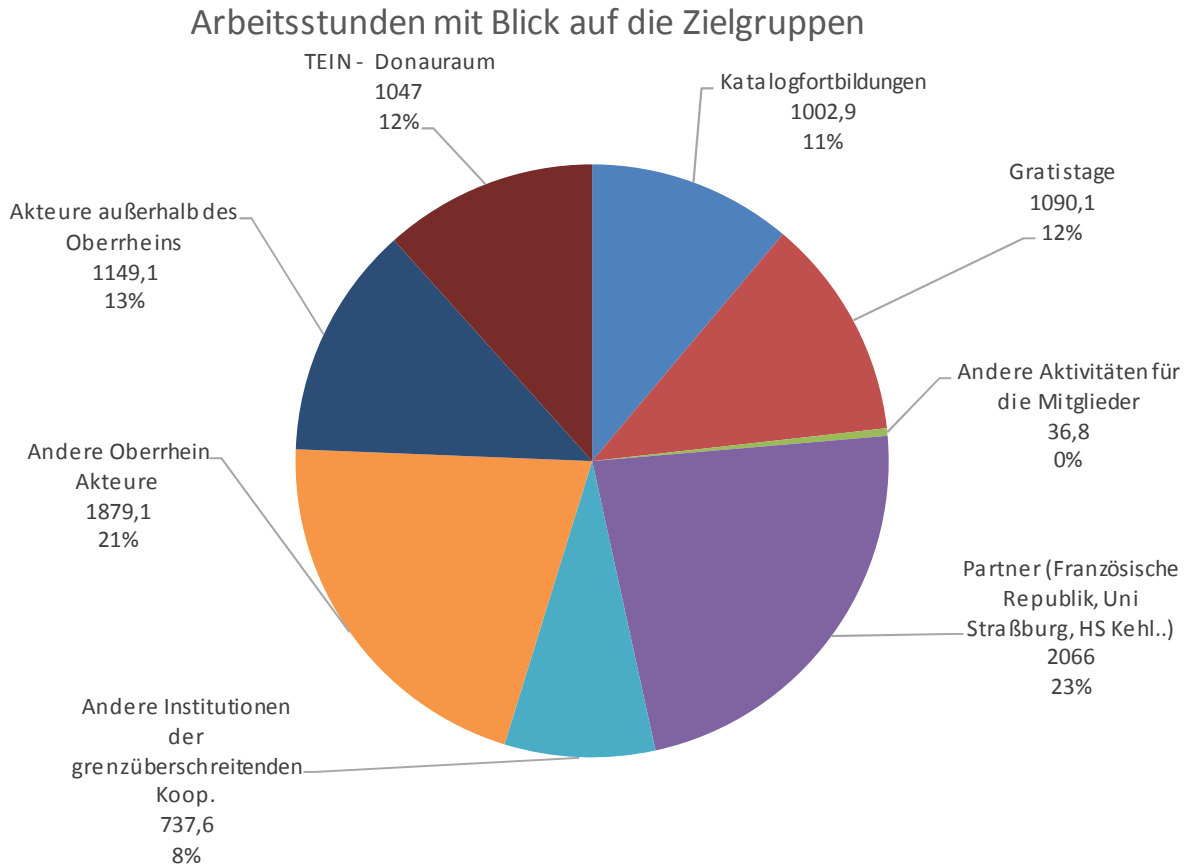


Die zweite Grafik stellt die Entwicklung der Arbeitsstunden der Belegschaft nach Tätigkeitsbereich des Euro-Instituts seit 2009 dar. Zunächst kann ein deutliches Absinken der Gesamtzahl der Arbeitsstunden 2016 im Vergleich zum Jahr 2015 und allgemeiner noch im Vergleich zu den Vorjahren festgestellt werden.

Was die Aufteilung der Aktivitäten angeht, so lässt sich eine gewisse Stabilität der Prozentsätze erkennen, mit Ausnahme des Bereichs „Beratung/Studien“ aus den oben angegebenen Gründen.

Auf der Grundlage einer analytischen Kostenrechnung des Euro-Instituts kann nachvollzogen werden, für welche Veranstaltungen, Projekte und Maßnahmen die Beiträge der Mitglieder im Jahr 2016 verwendet wurden.

Gehen wir nun weiter zur Verteilung der Arbeitsstunden mit Blick auf die Zielgruppen.



Das obige Schaubild zeigt deutlich, dass das Euro-Institut der Vorgabe gerecht wird, in erster Linie für seine Mitglieder und Partner, in der Oberrheinregion und darüber hinaus, tätig zu werden. Es zeigt ebenfalls, dass 75% der Aktivitäten des Instituts unmittelbar dem Oberrhein zugute kommen. 12% der Aktivitäten entfallen auf den Donaunraum (getragen und unterstützt vom Land Baden-Württemberg) und auf das TEIN-Netzwerk. Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass die 13%, welche auf Aktivitäten „außerhalb der Oberrheinregion“ entfallen, sich nicht allesamt außerhalb der Region abspielen, sondern dass lediglich die jeweiligen Auftraggeber nicht in der Oberrheinregion angesiedelt sind (wie z. B. die GIZ – Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, die GFGZ – Gesellschaft zur Förderung der Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, das Bundesministerium für Gesundheit oder das Bundesministerium des Innern). Einige dieser Aktivitäten wurden im Jahr 2016 in der Oberrheinregion durchgeführt, z.B. die Konferenz zur Kostenübernahme von Krankheitsbehandlungen im Nachbarland.

Wie bereits in den vorhergehenden Jahren, konnten die Mitglieder des Euro-Instituts auch 2016 vom System der „Gratistage“ profitieren. Der Anteil der von den Gratistagen abgedeckten Aktivitäten beläuft sich auf 12% der Gesamtaktivität des Instituts (manche Projekte konnten vollständig durch diese Gratistage finanziert werden oder wurden durch die Zurverfügungstellung der Mitglieder eines Gratistages oder mehrerer Gratistage unterstützt).

Andere Tätigkeiten konnten für die Mitglieder durchgeführt werden, wie z.B. die Teilnahme an den Aktivitäten des Entwicklungsbeirats der Europametropole Straßburg, oder auch an der durch die

Region Grand Est organisierten Empfang einer Delegation französischer Parlamentarier, die sich über grenzüberschreitende Institutionen, Projekte und Fragestellungen informierten.

Die angebotenen Katalogveranstaltungen, die für die Teilnehmer kostenlos und auf 10 Teilnehmer beschränkt sind, machen 11% der Arbeitsstunden an Projekten aus. Halten wir hier die besondere Investition fest, die für das Seminar mit 150 Teilnehmern zur Prävention der Radikalisierung von Jugendlichen getätigt wurde: im Hinblick auf die Aktualität und die Brisanz des Themas wurden zweisprachige Zusammenfassungen der Vorträge angefertigt und auf unserer Internetseite veröffentlicht.

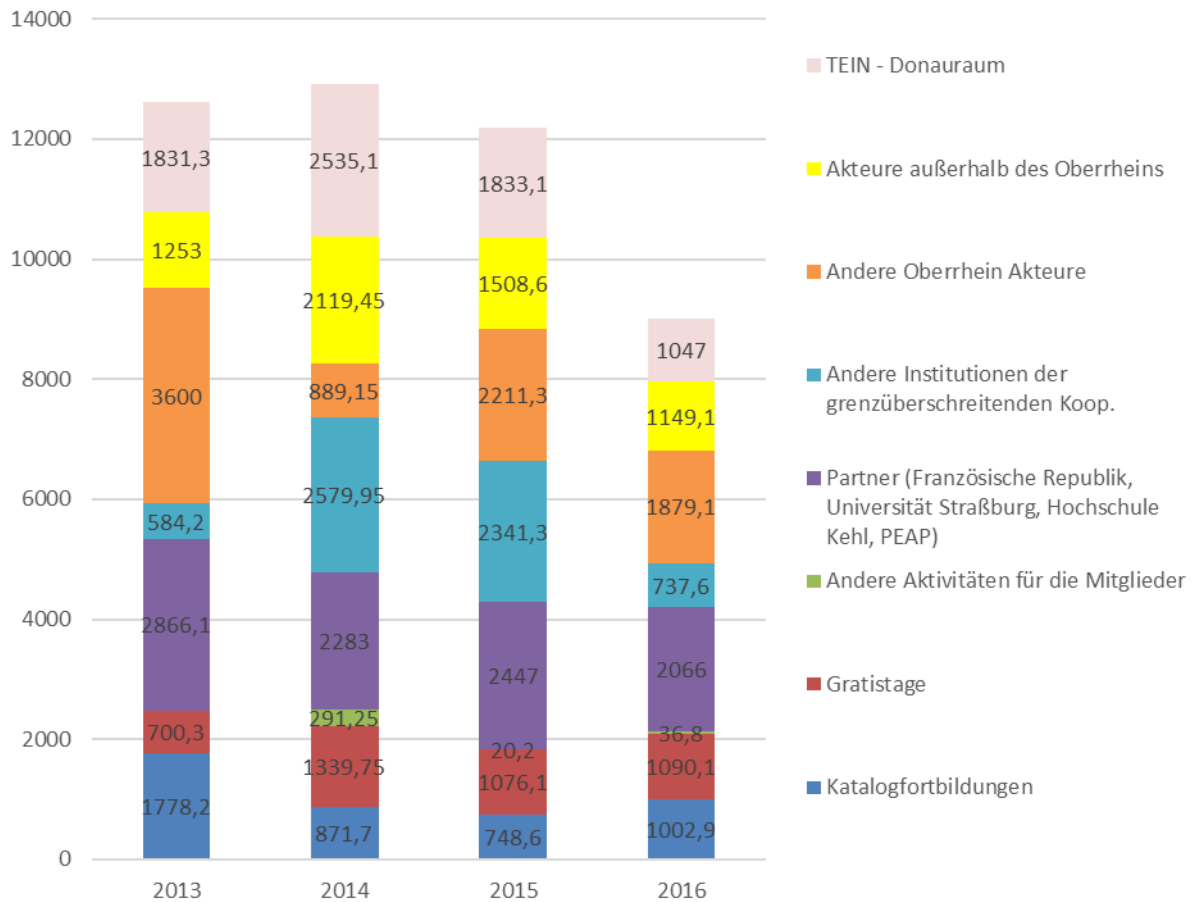
2016 wurden 23% der Arbeitsstunden für Projekte verwendet, die für Partner des Euro-Instituts durchgeführt wurden. Wie jedes Jahr wurde an dieser Stelle esonders viel Zeit in unsere beiden Lenkungsausschüsse für die polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit sowie den Arbeitsschutz investiert.

8% der Aktivitäten wurden für die Arbeit an anderen Projekten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eingesetzt. Hier ist insbesondere der Beitrag des Euro-Instituts zum Interreg-Projekt „Koordinationsstelle der Säule Wissenschaft der trinationalen Metropolregion“ durch die Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen und die Begleitung der Projektträger der Wissenschaftsoffensive zu erwähnen.

Die Anfragen anderer Akteure des Oberrheins waren ebenfalls sehr wichtig und machen einen Anteil von 21% der Tätigkeiten des Jahres 2016 aus. Hierbei handelt es sich um unterschiedlichste Projekte, wie bspw. die Fortbildung (Studienreise) zur nachhaltigen Stadtplanung in Freiburg auf Anfrage der INET oder der Tandemsprachkurs zwischen Freiburg und Mulhouse, aber auch die strategische Begleitung des GÖZ (grenzüberschreitender örtlicher Zweckverband) Zwei-Breisacher-Land, oder eine Konferenz auf Anfrage der Universitätskliniken Straßburg über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

In der folgenden Statistik erhalten Sie eine Übersicht über die Entwicklung dieser Zahlen in den vergangenen vier Jahren. Wir werden hier nicht noch einmal auf den Rückgang der Arbeitsstunden eingehen, der bereits weiter oben erklärt wurde. Jedoch können wir hier einige interessante Punkte festhalten. Die Grafik verdeutlicht den hohen Aufwand hinsichtlich der Katalogfortbildungen und der Tagung zur Prävention der Radikalisierung von Jugendlichen. Ebenfalls bemerkenswert ist der Rückgang der Anfragen anderer Institutionen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Dieser lässt sich relativ einfach durch die Tatsache erklären, dass das Euro-Institut im Jahr 2014 und 2015 an der großen Studie zum Mangel qualifizierten Personals im Gesundheitswesen am Oberrhein gearbeitet hat, die von der Oberrheinkonferenz in Auftrag gegeben wurde. Nach der Fertigstellung dieser Studie finden wir uns auf einem mit dem Jahr 2013 vergleichbaren Niveau wieder. In allen anderen Bereichen lassen sich nur wenige Veränderungen beobachten.

Entwicklung der Arbeitsstunden mit Blick auf die Zielgruppen



Schließlich wird im nächsten Schaubild zum Schluss dieses ersten Teils unseres Berichts, ein Blick auf die mit den Aktivitäten für die einzelnen Partner und Zielgruppen verbundenen Ergebnisse geworfen.

Traditionellerweise wurde, nicht nur in Bezug auf verwendete Arbeitsstunden, sondern auch was finanzielle Mittel angeht, viel Arbeitszeit für die bereits oben erwähnten Lenkungsausschüsse aufgewendet, was man an dem stark negativen Ergebnis hinsichtlich der Tätigkeiten für die Partner erkennen kann. Allerdings können wir mit dem Ertrag der durchgeführten Tätigkeiten für die „Anderen Akteure aus der Oberrheinregion“ zufrieden sein, insbesondere hinsichtlich der Studien, die für das Sekretariat INTERREG durchgeführt wurden, aber auch mit Blick auf die für die Insa durchgeführten Kurse (DeutschInsa) oder die seit mehreren Jahren für die INET durchgeführte Studienreise zur nachhaltigen Stadtplanung in Freiburg.

Kommen wir zum Schluss kurz auf die von Akteuren außerhalb des Oberrheins in Auftrag gegebenen Projekte zurück. Über die Aktivitäten, die im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit durchgeführt wurden hinaus können wir hier auf zwei besondere Investitionen hinweisen: Zwei im Saarland durchgeführte Fortbildungen zum politisch-administrativen System und zur Territorialreform in Frankreich, die dazu beigetragen haben, das Euro-Institut bei den Nachbarn der Region Grand Est bekannt zu machen, sowie die Unterstützung des Partners TEIN in der Grenzregion Frankreich-Spanien bei der Einrichtung und Leitung einer interkulturellen Fortbildung für die Partner eines INTERREG Projekts, das zum Ziel hat, eine

grenzüberschreitende Industrie- und Handelskammer für das Gebiet zwischen den Ostpyrenäen, Katalonien und Andorra zu errichten.

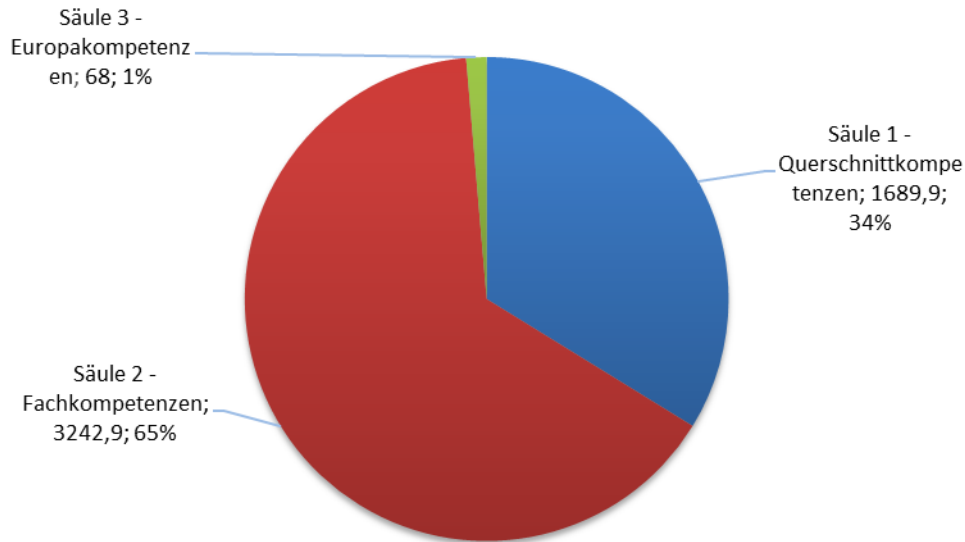
II. Blick auf die Fortbildungstätigkeit

Wie in jedem Jahr wollen wir nunmehr einen genaueren Blick auf die Fortbildungsaktivitäten werfen. Auch wenn das Euro-Institut seit mehreren Jahren vermehrt Beratungs- und Begleitungsprojekte anbietet, um den Bedürfnissen der Akteure so gut wie möglich zu entsprechen, stellte die Fortbildungsaktivität 2016 weiterhin das Herzstück der Aktivitäten des Euro-Instituts dar. Auf den folgenden Seiten werden die Haupttendenzen der inhaltlichen Ausrichtung unserer Fortbildungsmaßnahmen im Jahr 2016 (1) sowie die Entwicklung dieses Tätigkeitsfeldes mit Blick auf die vergangenen Jahre (2) näher beleuchtet.

1. Die Fortbildungstätigkeit im Jahr 2016

Zur Erinnerung: Die Fortbildungstätigkeit des Instituts umfasst drei Schwerpunktbereiche. Der Bereich der Querschnittskompetenzen umfasst die Seminare zu politisch-administrativen Systemen, zum grenzüberschreitenden Projektmanagement und zur interkulturellen Kommunikation sowie Tandem-Sprachkurse. Im Bereich der Fachkompetenzen geht es um diejenigen Themenbereiche, die in grenzüberschreitender Perspektive behandelt werden könnten oder sollten – entweder im Rahmen eines einfachen Informationsaustauschs oder hinsichtlich der Realisierung eines grenzüberschreitenden Projekts. Dabei decken wir eine große Bandbreite von Themen ab, die von der polizeilich-justiziellen Zusammenarbeit über die Bewährungshilfe bis hin zum Kinder- und Jugendschutz und weiteren Themenfeldern reicht. Der dritte Schwerpunktbereich umfasst Fortbildungen zur Weiterentwicklung der Europa-Kompetenzen mit Blick auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, wie etwa die Umsetzung von INTERREG-Projekten sowie anderen für die grenzüberschreitenden Akteure potenziell nützlichen EU-Förderprogrammen und die Sensibilisierung für europäische Fragen.

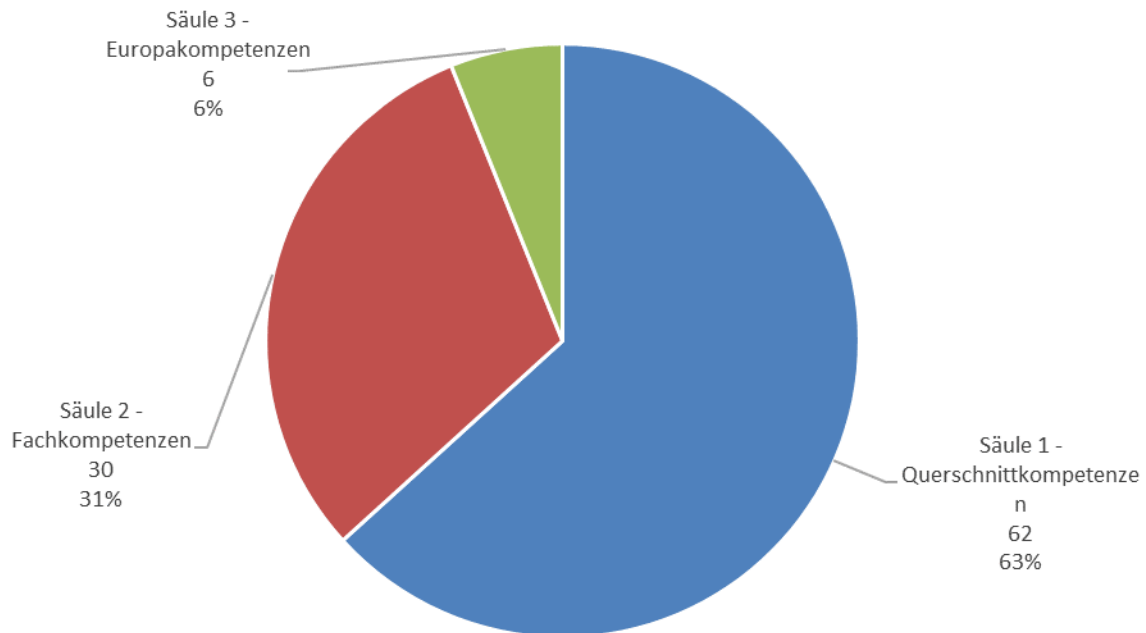
Fortbildungsaktivitäten - Aufteilung nach Arbeitsstunden und Säulen



Das obenstehende Schaubild zeigt, wie viele Arbeitsstunden in den drei genannten Schwerpunktbereichen aufgewendet wurden. In den Bereich der Fachkompetenzen sind 2016 mit 65% die meisten Arbeitsstunden eingeflossen, gefolgt vom Bereich der Querschnittskompetenzen (34%) und dann mit großem Abstand gefolgt vom Bereich Europa-Kompetenzen (1%). Man kann einen deutlichen Rückgang des Interesses für Säule 3 feststellen, was auch damit zusammen hängt, dass das Euro-Institut systematisch immer mehr Informationen über das Programm INTERREG in die Fortbildungen der Säule 1 einbaut, vor allem bei denjenigen über interkulturelles Projektmanagement.

Weitere Informationen über die umgesetzten Tätigkeiten finden Sie in Teil II dieses Jahresberichts.

Fortbildungsaktivitäten - Aufteilung nach Tagen und nach Säulen

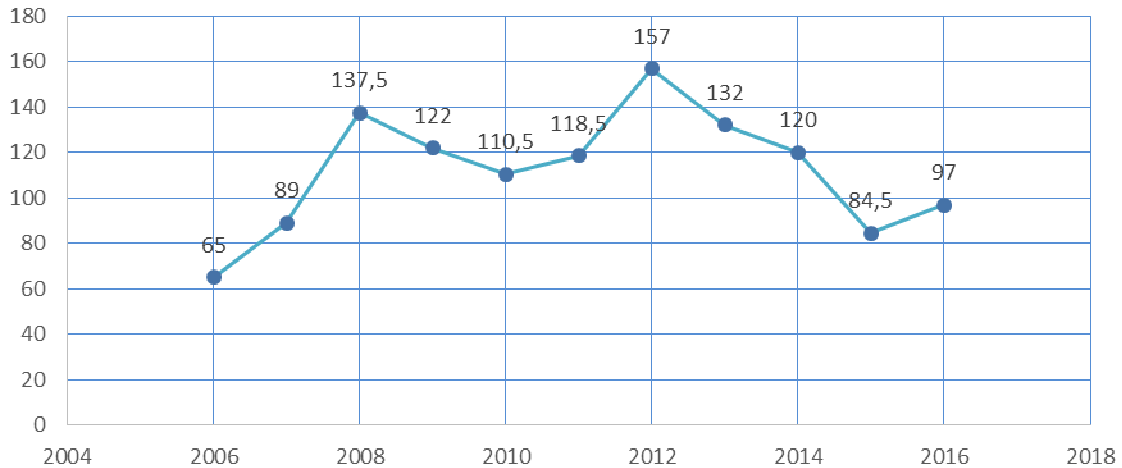


Betrachtet man nun zusätzlich die Anzahl der Veranstaltungstage in den drei Schwerpunktbereichen (s. obenstehendes Schaubild), wird deutlich, dass 63% der Veranstaltungstage in den Schwerpunktbereich 1 fallen, 31% in den Schwerpunktbereich 2 und nur 6% in den Schwerpunktbereich 3. Wie auch schon bei der vorherigen Grafik erinnern wir daran, dass dies jedes Jahr der Fall ist. Eine große Nachfrage konnte für Fortbildungen zur interkulturellen Kommunikation festgestellt werden, sowie auch für die politisch-administrativen Systeme, das Projektmanagement oder Sprachkurse, die das Markenzeichen des Euro-Instituts sind und bleiben. Die Fortbildungen der Säule 2 sind immer etwas zeitaufwendiger. Tatsächlich sind die behandelten Themen immer neu, hochaktuell und sehr spezifisch. Diese Themen während einer Fortbildung zu behandeln bringt eine aufwendige Recherchearbeit und Expertenkoordination mit sich, was aber gleichzeitig den Erfolg dieser Fortbildungen gewährleistet, die normalerweise eine relativ hohe durchschnittliche Teilnehmeranzahl (höher als die der Säule 1) anlockt. 2016 konnten die Fortbildungen der Säule 3 mit einer außerordentlichen Effizienz durchgeführt werden, auch aufgrund der Tatsache, dass einige von ihnen in Zusammenarbeit mit Partnern stattfanden und somit der zeitliche Aufwand des Euro-Instituts reduziert werden konnte.

2. Die Entwicklungen seit 2006

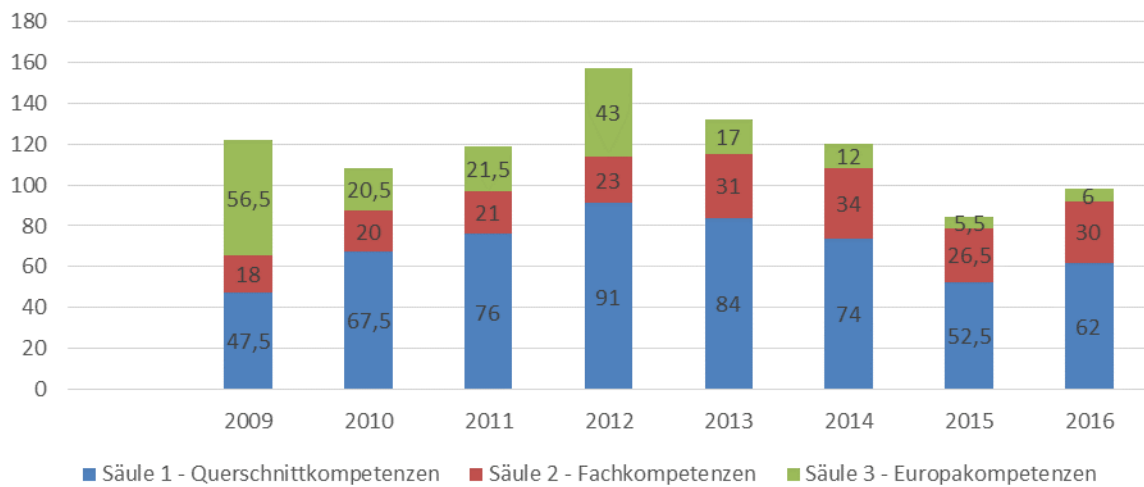
Nach diesem Blick auf das Jahr 2016 befassen wir uns nunmehr mit der Entwicklung des Fortbildungsbereichs in den letzten Jahren.

Entwicklung der Anzahl der Fortbildungstage



Zunächst betrachten wir die Entwicklung der Anzahl der jährlich organisierten Fortbildungstage. Nach einem massiven Anstieg bis 2008, einer darauffolgenden Stagnation und einem anschließenden erneuten Anstieg im Jahr 2012, gab es bis zum Jahr 2015 einen Rückgang der Anzahl der Fortbildungstage. Das Jahr 2016 stellt eine Umkehrung dieser Tendenz dar. Die Anzahl der Fortbildungstage betrug 2015 84,5 und stieg 2016 auf 97. Das erklärt sich u.a. durch die gesteigerte Nachfrage seitens der INSA. Im Allgemeinen ist dennoch eine Stabilisierung des seit 2013 zu beobachtenden Trends hinsichtlich der Anfragen festzustellen. Es werden deutlich mehr Begleitungsmaßnahmen angefragt als in der Vergangenheit. Dieses Format stellt für die Auftraggeber meistens einen höheren, an ihre Projekte besser angepassten Mehrwert dar. Einige große und aufwendige Fortbildungsprojekte enthielten Elemente der Projektbegleitung. So wurden einige Fortbildungen, Seminare und Konferenzen mit Hilfe von regelmäßig tagenden Arbeitsgruppen vorbereitet, die wiederum vom Euro-Institut koordiniert und moderiert wurden. Die Arbeitssitzungen sind nicht in der Statistik der Fortbildungstage enthalten; sie ermöglichen aber einen vertieften Fachaustausch unter Experten und sind für die Realisierung der einzelnen Fortbildungstage unerlässlich.

Entwicklung der Anzahl der Fortbildungstage nach Säulen



Dieses Schaubild zeigt die Entwicklung der Anzahl der in den drei Säulen durchgeführten Veranstaltungstage. Die weiter unten aufgeführte Grafik zeigt uns, dass die Anfragen für die Fortbildungen der Säule 1 im Vergleich zum Jahr 2015 angestiegen sind, jedoch nicht den Wert aus dem Jahr 2014 erreichen. Wie bereits erwähnt liegt der Grund für diese Entwicklung bei den Anfragen des INSA. Die gleiche Situation ergibt sich für die Säule 2, für die ein Anstieg im Vergleich der Jahre 2015 und 2016 zu erkennen ist, ohne dass auch hier das Niveau von 2014 erreicht wird. Beachten wir jedoch, dass mit dem Jahr 2013 die Anzahl der Fortbildungstage der Säule 2 deutlich angestiegen ist (es werden jedes Jahr 30 Fortbildungstage erreicht, außer 2015), im Vergleich zu den Jahren davor. Dies kennzeichnet ebenfalls eine Tendenz, die die Auftraggeber dazu veranlasst, das Euro-Institut für immer spezifischere Themen anzufragen.

Die Anzahl der Fortbildungen der Säule 3 bleibt im Vergleich zum letzten Jahr gleich.

Die Abweichung, die sich im Vergleich mit den anderen Jahren zeigt, ist zum einen auf den Wegfall der Fortbildungen von Prof. Dr. Joachim Beck zum Thema „Impact Assessment“ für die Europäische Kommission zurückzuführen und zum anderen auf das Fehlen von Fortbildungsprojekten wie TRAIN4EU (2009) oder Gaining with training (2012) für Beamte aus Balkanländern oder des Donauraums zu europäischen Themen, EU-Programmen und europäischem Projektmanagement.

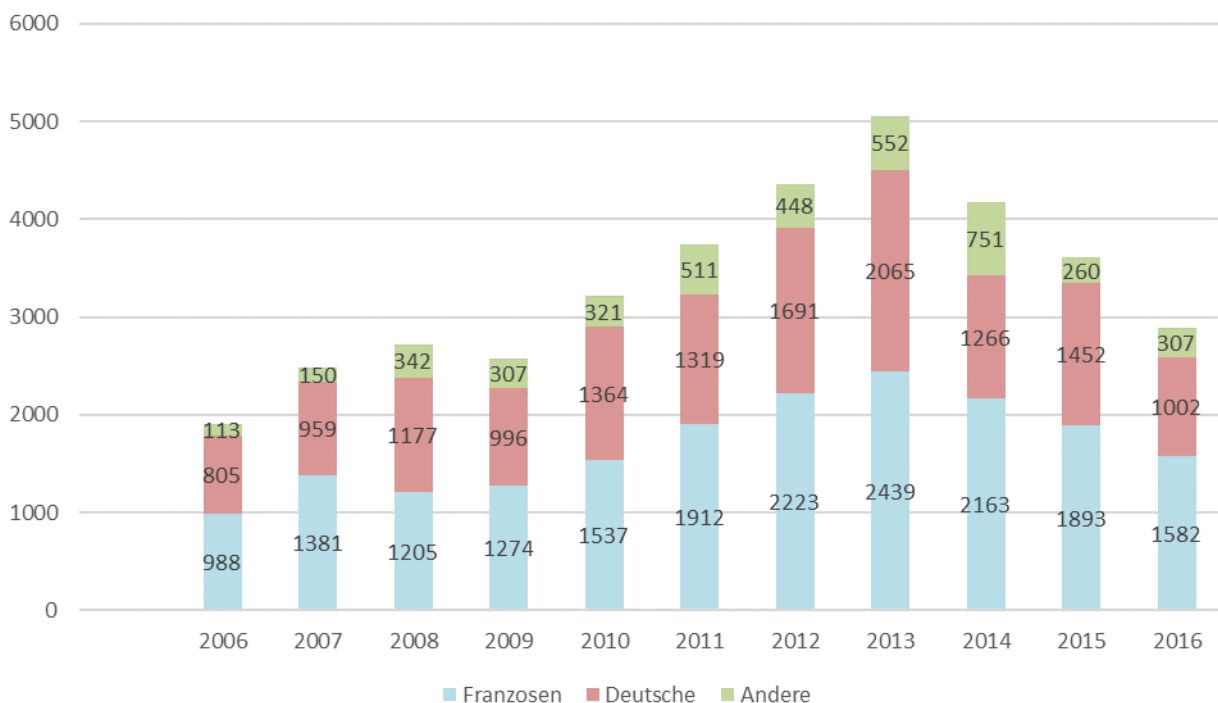
Das letzte Schaubild zeigt die Entwicklung der Teilnehmer an den Fortbildungsmaßnahmen mit Blick auf die Nationalität der Teilnehmer. Die Gesamtzahl der im Euro-Institut empfangenen Teilnehmer übersteigt nicht die Grenze von 3000, was seit 2009 nicht mehr der Fall war. Allerdings wird diese Zahl dadurch relativiert, dass wir 2016 viele Gruppen von Studierenden der INSA betreut haben und dass diese Gruppen notwendigerweise von kleiner Größe sind, um so die Effizienz und Qualität der Fortbildung gewährleisten zu können. Zudem wurden aufgrund des Ausnahmezustands und der Alarmstufe Gelb in den europäischen Institutionen in Frankreich die Veranstaltungen, die in Kooperation mit dem Europäischen Parlament stattgefunden haben, auf 100 Teilnehmer beschränkt.

Dies bedeutete konkret, dass z.B. das Forum zum Arbeitsschutz, bei dem normalerweise 200 Teilnehmer zugelassen sind, in eingeschränkter Form stattfinden musste. Im Allgemeinen hatten wir mehr Anfragen für gezielte, kleinere oder mittelgroße Veranstaltungen als für große Veranstaltungen. Somit gelangen wir zu einer Durchschnittszahl von 30 Teilnehmern pro Fortbildung (gegenüber 43 im Jahr 2015 und 35 im Jahr 2014).

Wir möchten Sie hier erneut darauf hinweisen, dass sich die Spitzenzahl im Jahr 2013 zum größten Teil durch die große Teilnehmerzahl bei der Feier zum 20. Geburtstag des Euro-Instituts erklären lässt.

Die Grafik zeigt, dass die „traditionelle“ Abweichung zwischen der deutschen und französischen Teilnehmerzahl auch mit Blick auf das Jahr 2016 deutlich erkennbar ist. Der leichte Anstieg der Teilnehmer aus anderen Ländern im Vergleich zu 2015 ergibt sich aus der Teilnahme ausländischer Delegationen an Fortbildungen und Vortragsveranstaltungen des Euro-Instituts, begleitet durch die GIZ oder den Europarat; aber auch aus dem Anstieg der Anfragen der Stiftung CEPA (Cultural and Educational Programs Abroad), dank derer wir auch Gruppen aus unterschiedlichen amerikanischen Universitäten empfangen konnten.

Entwicklung der Teilnehmerzahl hinsichtlich der Nationalität der Teilnehmer



Dieser erste Teil gibt Ihnen einen statistischen Eindruck der Aktivitäten des Euro-Instituts. Besonders berücksichtigt werden muss dabei:

- der Start der beiden durch das Euro-Institut getragenen INTERREG Projekte
- die auf den Oberrhein konzentrierte Tätigkeit
- die Fortbildungstätigkeit, die nach wie vor das Herzstück unserer Arbeit darstellt
- eine hohe und Stabile Nachfrage hinsichtlich von Begleitungsmaßnahmen.

Der Inhalt der unterschiedlichen Aktivitäten, der die Bedeutung dieser Zahlen noch deutlicher macht, wird im zweiten Teil dieses Berichts näher erläutert.

Teil 2: Einblick in die Tätigkeiten des Euro-Instituts

Im zweiten Teil des Jahresberichts wollen wir einen Blick auf die verschiedenen Tätigkeiten des Euro-Instituts, die sich im „Haus des Euro-Instituts“ (s. S. 1) wiederfinden, werfen. Zunächst wird der Bereich Fortbildung (I.) näher beleuchtet, im Anschluss daran folgen die Bereiche Studien (II.), Projektbegleitung (III.), Netzwerkarbeit (IV.), externe Vorträge (V.) sowie der Bereich Angewandte Forschung (VI.).

I. Fortbildung

1. Fortbildung Querschnittskompetenzen

a. Hochschulbildung

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Hochschulen bildete auch im Jahr 2016 einen wichtigen Schwerpunkt der Tätigkeit des Euro-Instituts. Mit Blick auf die Zielgruppe der Studierenden stehen dabei Themen wie grenzüberschreitendes Projektmanagement, Interkulturelle Kommunikation und das politisch-administrative System des Nachbarlandes im Vordergrund.

Im Auftrag des Institut National des Sciences Appliquées de Strasbourg (INSA) koordiniert und konzipiert das Euro-Institut bereits seit 2008 mehrere Module des Studiengangs DeutschINSA. Der Umfang dieser Module und die Anzahl der Studierenden wurden in den vergangenen beiden Jahren ausgeweitet. Die Studierenden werden im Rahmen des Studiengangs auf eine zukünftige berufliche Tätigkeit in deutschen Unternehmen vorbereitet. In den seitens des Euro-Instituts durchgeführten Seminaren geht es daher zum einen um allgemeine Informationen zur deutschen Geschichte, Kultur und Gesellschaft sowie um das wirtschaftliche System und die Charakteristika deutscher Unternehmen. Zum anderen geht es um die Erhöhung der Sprachkompetenz und um praktische Aspekte wie das Verfassen von Lebensläufen, um die Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche oder um die mündliche Präsentation von Inhalten in deutscher Sprache. Eine Unternehmensbesichtigung (Badische Stahlwerke in Kehl) rundete das Angebot auch im vergangenen Jahr ab.

Zudem hat das Euro-Institut die Studierenden des Masterstudiengangs II „Urbanisme et aménagement – Etudes et conduites de projets“ der Universität Straßburg im Rahmen eines Moduls in das interkulturelle grenzüberschreitende Projektmanagement eingeführt.

Weitere Seminare und Vorlesungen wurden im Auftrag der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl (Master „Management von Clustern und regionalen Netzwerken“ und Master „Europäisches Verwaltungsmanagement“); der Universität Straßburg (Master II „PSAUME - Projets et Sociologie de l'Aménagement urbain, des Médiations et de l'Environnement“) sowie der CEPA (Customized Study Abroad Programms in Europe), des CIFE (amerikanische Studierende) und des IFE (amerikanische Studierende) realisiert.

b. Interkulturelle Kommunikation

Auch im Jahr 2016 führte das Euro-Institut eine Reihe von Fortbildungen aus dem Bereich der interkulturellen Kommunikation durch. Dazu zählen neben der von Anne Dussap und Sarah Seitz

konzipierten und realisierten Katalogfortbildung „Kommunizieren im grenzüberschreitenden und internationalen Kontext“ auch mehrere interkulturelle Schulungsmaßnahmen, die auf Anfrage des Regierungspräsidiums Karlsruhe, der Arbeitsgruppe Landwirtschaft der Deutsch-Französisch-Schweizerischen Oberrheinkonferenz und des Eurodistrikts Freiburg Centre Sud Alsace organisiert wurden.

Im Rahmen einer interkulturellen Begleitung führte Anne Dussap für das Führungskolleg der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer auch 2016 ein eintägiges Seminar durch, in dessen Rahmen der Begriff der Kultur, insbesondere im Kontext von internationalen Verhandlungen, erläutert, diskutiert und kritisch reflektiert wurde.

Auf Anfrage des Institut d'Etudes Catalanes hat das Euro-Institut zudem eine Fortbildung zum Thema „Arbeiten im interkulturellen Team“ für die andorranischen, katalanischen und französischen Mitglieder des Projektteams „CCI Pirineus Med“ (IHK Pirineus Med) ko-konzipiert und ko-geleitet. Ziel dieses Projekts ist es, die wirtschaftliche Zusammenarbeit und die Handelsflüsse innerhalb der Grenzregion durch die Entwicklung von Instrumenten und neuen Geschäftsmodellen sowie Methoden, welche die internationale Entwicklung mittels strategischer Allianzen zwischen den wirtschaftlichen Akteuren ermöglichen, zu stimulieren und weiter zu entwickeln.

c. Die Fortbildungsreihe „Verwaltung konkret“

Die Kenntnis des politisch-administrativen Systems des Nachbarn stellt eine Grundvoraussetzung dar, um den gewünschten Ansprechpartner auf der anderen Seite der Grenze zu finden und um effizienter mit dem Nachbarn kooperieren zu können. Auch dieses Jahr wurden wieder drei Fortbildungen im Katalog des Euro-Instituts zum politisch-administrativen System Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz angeboten.

Auf deutscher und schweizerischer Seite stoßen dabei insbesondere die Entwicklungen in Frankreich vor dem Hintergrund der jüngsten Territorialreform nach wie vor auf großes Interesse. Nicht zuletzt aus diesem Grund organisierte Georg Walter eine weitere Fortbildung zum politisch-administrativen System Frankreichs, die sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regierungspräsidien Karlsruhe und Freiburg richtete sowie zwei ganztägige Seminare im Auftrag des Ministeriums für Inneres und Sport des Saarlandes sowie der Fachhochschule für Verwaltung des Saarlandes.

d. Tandemsprachkurse

Auf dem Tandem fährt es sich besser als alleine. Das konnten 20 Mitarbeitende der Städte Freiburg und Mulhouse bei dem von den Städten initiierten Tandemsprachkurs erfahren, der von November 2015 bis April 2016 einmal monatlich abwechselnd in Mulhouse und Freiburg stattfand. Seit 2010 wird dieser Kurs regelmäßig angeboten. Geleitet haben ihn zuletzt Hannah Wunram zusammen mit Frédérique Mensch (Französischlehrerin an der Alliance Française).

In einer Tandemsitzung arbeiten jeweils ein deutscher und ein französischer Teilnehmer zusammen. Die Hälfte der Zeit sprechen beide Deutsch und die andere Hälfte Französisch. Der Partner, dessen Muttersprache gerade gesprochen wird, korrigiert den anderen entsprechend seinem Sprachniveau und hilft ihm, seinen Wortschatz zu erweitern. Dieses Prinzip des Gebens und Nehmens ist ein wichtiger Grundsatz der Methode und erzeugt in der Regel eine hohe Motivation bei den Teilnehmenden. So auch bei den städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Mulhouse und Freiburg, die sich in den Tandemsitzungen angeregt über verschiedene

Themen austauschten und sich gegenseitig dabei unterstützten, sich in der Sprache des Nachbarn auszudrücken.

e. Grenzüberschreitendes Projektmanagement

Grenzüberschreitende Projekte zu realisieren ist spannend, bringt aber auch besondere Herausforderungen durch interkulturelle Missverständnisse oder unerwartete Schwierigkeiten mit sich, die nicht selten zu Frustration bei den Projektpartnern führen können. Diese Erfahrung hatten einige der Teilnehmenden des Seminars zum interkulturellen Projektmanagement, das am 3. und 4. März 2016 im Euro-Institut stattfand, bereits gemacht.

Ziel des Seminars war es, zu vermitteln, wie die Akteure am besten die einzelnen Etappen von der Projektidee über den Aufbau einer soliden Partnerschaft bis hin zur erfolgreichen Durchführung des Projekts durchlaufen können. Die Referentinnen, Hannah Wunram und Anne Thevenet gingen dabei auf die Besonderheiten grenzüberschreitender Projekte ein und informierten auch über die Rahmenbedingungen des INTERREG-Programms.

Aufgrund der großen Relevanz dieser Thematik organisierte das Euro-Institut im Oktober 2016 eine zweite Katalogfortbildung, bei der die erfolgreiche Koordination und Governance grenzüberschreitender Projekte im Mittelpunkt stand.

Im Rahmen dieser Fortbildung berichtete Anne Dussap über ihre Erfahrungen als Projektleiterin des INTERREG-Projekts „TRISAN“. Anschließend gaben Anne Thevenet und Anne Hofmann, nicht nur einen Überblick über die verschiedenen Dimensionen der Projektkoordinierung, sondern gingen auch auf die Projekt-Governance und die nötigen Kompetenzen eines Projektkoordinators ein.

Ergänzt wurden die Vorträge jeweils durch praktische Übungen, die es den Teilnehmern ermöglichten, die verschiedenen Aspekte der Projektkoordinierung näher kennen zu lernen. Vor allem boten diese Gruppenarbeiten den Teilnehmern aber auch die Gelegenheit, sich über ihre eigenen Erfahrungen als Projektträger, -koordinatoren, oder -partner auszutauschen.

f. Sonstiges - Empfang von Besuchergruppen

Wie bereits in den vergangenen Jahren konnte das Euro-Institut mehrere Besuchergruppen zu Vortragsveranstaltungen und Diskussionen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die europäische Integration begrüßen. Im Jahr 2016 besuchten uns Delegationen aus Tunesien, aus Marokko, aus der Türkei, aus dem Kosovo und aus der Ukraine. Hinzu kamen eine Delegation von Abgeordneten des Europäischen Parlaments; eine Delegation von Abgeordneten des Landtags von Schleswig-Holstein sowie eine Delegation von Abgeordneten aus dem Landtag von Baden-Württemberg. Der Austausch mit den Delegationsmitgliedern erweist sich stets als sehr bereichernd und ermöglicht uns, unsere Aktivität von einer anderen Sichtweise aus zu beleuchten.

2. Fortbildung Fachkompetenzen

a. Bildung und Forschung

Auf Anfrage der Université de Strasbourg führte das Euro-Institut am 19. Mai 2016 eine eintägige Konferenz in der Maison Interuniversitaire des Sciences de l'Homme (MISHA) in Straßburg durch, in deren Rahmen die Hochschulsysteme und die Forschungssysteme Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz in vergleichender Perspektive präsentiert und diskutiert wurden. Mit der Säule

Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein und Eucor – The European Campus wurden zudem die institutionalisierten Formen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein ausführlich thematisiert. An der von Georg Walter konzipierten und moderierten Veranstaltung nahmen 120 interessierte Akteure aus der gesamten Oberrheinregion teil.

b. Umwelt und nachhaltige Entwicklung

Es ist schon beinahe eine Tradition: Bereits zum vierten Mal organisierte und begleitete das Euro-Institut einen vom Institut National des Etudes Territoriales (INET) angebotenen dreitägigen Studienaufenthalt in Freiburg für Beamte aus Verwaltungen unterschiedlicher französischer Gebietskörperschaften, der vom 14. bis zum 16. Juni 2016 stattfand.

Bei der von Georg Walter geleiteten und moderierten Fortbildungsmaßnahme, die seit 2014 ständig weiterentwickelt und optimiert wird, ging es einmal mehr um die nachhaltige Stadtplanung in unterschiedlichen Bereichen (Planung von neuen Wohngebieten; nachhaltige Verkehrsplanung; Projekte und Strategien zur Förderung des sozialen Miteinander und der Nachbarschaftshilfe, etc.). Neben zahlreichen Vor-Ort-Besichtigungen und Vorträgen blieb für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viel Zeit und Raum für vertiefende Gespräche und Diskussionen. Dabei ging es zum einen um die unterschiedlichen Ausgangssituationen in Deutschland und Frankreich, auch mit Blick auf die unterschiedlichen politisch-kulturellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Zum anderen wurden auch die Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit der Freiburger Konzepte auf die jeweiligen regionalen bzw. kommunalen Kontexte in Frankreich kritisch beleuchtet.

c. Gesundheit

Auf Einladung von Christophe Gautiers, Generaldirektor der Hôpitaux Universitaires de Strasbourg, trafen sich am 28. April 2016 die Vertreter der Krankenhäuser des Oberrheins in Straßburg. Ziel der Veranstaltung, die vom Euro-Institut organisiert wurde, war es, die Organisation, Struktur und Funktionsweisen der Krankenhäuser im Nachbarland kennenzulernen und die Möglichkeiten für die Entwicklung eines grenzübergreifenden Krankenhausnetzwerkes zu diskutieren. An der Veranstaltung haben 40 Personen teilgenommen, darunter auch Prof. Jörg Rüdiger Siewert, Leitender Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikum Freiburg und Burkhard Frey, Leiter des Generalsekretariats des Universitätsspital Basel.

Der Tag des Austauschs und der Reflexion rund um die Krankenhauskooperation gab nicht nur einen Überblick über die universitären Krankenhauseinrichtungen der Oberrheinregion, sondern auch über bereits existierende Kooperationen im Bereich der Forschung, der Patientenbetreuung und der Notaufnahme. Im Rahmen eines Reflexionsworkshops wurden interessante Ansätze zur Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Krankenhäuser des Oberrheingebietes erarbeitet, die von der Intensivierung der persönlichen Kontakte der Ärzte und des medizinischen Personals, über die Forschung als verhältnismäßig unkompliziertem Einstieg in die Kooperation bis hin zur verstärkten Kommunikation zwischen den Teilgebieten reichten.

Das Euro-Institut (Anne Dussap) organisierte außerdem einen deutsch-französisch-schweizerischen Reflexionsworkshop, der am 6. Oktober 2016 in Baden-Baden stattgefunden hat und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit sowie in Zusammenarbeit mit der AG Gesundheit der Oberrheinkonferenz realisiert wurde.

Im Zentrum des Workshops standen Fragen der Kostenübernahme in der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung. An der Veranstaltung haben rund 60 Experten aus dem Bereich der Kostenerstattung von Gesundheitsleistungen, aus dem Bereich der Krankenhausverwaltung und Krankenkassen sowie Vertreter verschiedener Bürgerberatungsdienste teilgenommen. Eine zweisprachige Broschüre ist im Nachgang dieses Workshops veröffentlicht worden.

Anne Dussap hat das Euro-Institut und TRISAN im Jahr 2016 zudem regelmäßig in den Sitzungen der Arbeitsgruppe Gesundheit der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz sowie in der Plenumsitzung vertreten.

d. Soziales

150 Personen aus Deutschland und Frankreich (Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Jugendarbeiter, Vertreter des Landes Baden-Württemberg, der Gebietskörperschaften und der Vereine) trafen sich am 23. Juni 2016 in Kehl zum Thema „Wie kann Prävention von Radikalisierungen Jugendlicher gelingen?“

Diese vom Conseil départemental du Bas-Rhin und dem Ortenaukreis in Auftrag gegebene und unterstützte Veranstaltung wurde von Anne Thevenet und Bruno Michon, Forschungs- und Entwicklungsbeauftragter bei der ESTES (Ecole supérieure en travail éducatif et social de Strasbourg) konzipiert und moderiert.

Im Mittelpunkt der Diskussionen stand die Prävention: Wie kann diese Prävention angegangen werden? Auf welchem Niveau? Mit wem? Mit welchen Instrumenten? Wie können institutionelle Initiativen mit denen der Zivilgesellschaft verbunden werden?

Am 01. Dezember 2016 fand eine zweite Veranstaltung zum Thema der Aufnahme, Begleitung und Integration unbegleiteter minderjähriger Ausländer (UMA) statt. Dieses Thema ist sowohl in Deutschland als auch in Frankreich aktueller denn je. Das Seminar ermöglichte durch einen multidisziplinären Ansatz und einen deutsch-französischen Vergleich den Austausch von Methoden, Tools und Erfahrungen. Eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen und Sozialarbeitern ist in unserer Grenzregion notwendig, da die UMA aus verschiedenen Gründen die Grenze überqueren. Die Veranstaltung ermöglichte den Akteuren des sozialen Bereichs den Austausch von Informationen und den Erfahrungsaustausch in einem grenzüberschreitenden Kontext. Es fand im Rahmen der deutsch-französischen Expertengruppe zum Thema Kinder- und Jugendschutz (siehe Teil III.) statt.

e. Kultur

Im Auftrag der Région Grand Est hat das Euro-Institut ein Seminar über Kulturpolitik und Kulturlandschaft in Deutschland und in den drei Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Saarland organisiert. Diese Fortbildung richtete sich an die Mitarbeiter der Région Grand Est, die im Bereich Kultur tätig sind und fand am 28. November 2016 im Hôtel de Région in Metz statt.

Das Seminar sollte den französischen Kulturverantwortlichen einen Einblick in den Aufbau, die Funktionsweise und die wirtschaftliche Bedeutung des Kultursektors in Deutschland sowie vor allem in den drei angrenzenden deutschen Bundesländern geben.

So erläuterte Herr Achim Könneke vom Bundesvorstand der Kulturpolitischen Gesellschaft in einem Einführungsvortrag unter anderem wichtige Aspekte des Kulturföderalismus und der Kompetenzverteilung zwischen Bund, Ländern und Kommunen in Deutschland sowie das deutsche Kulturförderungssystem. Frau Dr. Claudia Rose vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Herr Prof. Dr. Jürgen Hardeck, von Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie Frau Uschi Macher vom Ministerium für Bildung und Kultur im Saarland stellten im Anschluss die zentralen Leitlinien der Kulturpolitik in ihren Ländern sowie wichtige Kulturinstitutionen und die bedeutendsten Kultursparten und -veranstaltungen vor. Zur Abrundung der Veranstaltung gaben Frau Clara Nieden von der DRAC (Direction Régionale des Affaires Culturelles) Grand Est und Frau Emilie Dethorey von der Région Grand Est einen wichtigen Überblick über bestehende Fördermöglichkeiten von grenzüberschreitenden Kulturprojekten auf europäischer Ebene sowie auf Ebene der zwei Kooperationsräume Oberrhein und Großregion. Insgesamt 22 Mitarbeiter der Région Grand Est

aus allen 3 ehemaligen Regionen und aus unterschiedlichen Kulturfachbereichen sowie insgesamt 6 Referenten nahmen an dieser Veranstaltung in Metz teil, die von Frau Sarah Seitz konzipiert und moderiert wurde.

f. Protokollfragen

Im Auftrag der Ville et Eurométropole de Strasbourg organisierte das Euro-Institut eine Fortbildung über Protokollfragen in Deutschland (mit besonderem Blick auf die Situation in Baden-Württemberg) für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Protokollabteilung. Die Fortbildung fand am 24. August 2016 im Rathaus der Stadt Stuttgart statt. Im Rahmen des von Georg Walter konzipierten und moderierten Seminars wurden Informationen über den Staatsaufbau Deutschlands ebenso vermittelt wie die kulturellen Unterschiede zwischen Frankreich und Deutschland (Vortrag von Anne Dussap). Im Rahmen eines ausführlichen Vortrages stellte Werner Schempp (Leiter der Abteilung Internationale Angelegenheiten, Entwicklungszusammenarbeit und Protokoll im Staatsministerium Baden-Württemberg), anschließend das Protokoll auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene dar und ging auf die zahlreichen Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein. Als Vertreterinnen der Stadt Stuttgart wirkten Bärbel Mohrmann (Persönliches Referat des Oberbürgermeisters, Leitung Abteilung Protokoll, Empfänge und Ehrungen) sowie Nadia vom Scheidt (Leiterin der Abteilung Internationales) an der Veranstaltung mit. Auch die seit 1962 bestehende Städtepartnerschaft zwischen Straßburg und Stuttgart wurde dabei ausführlich thematisiert. Ein von Georg Walter geführter historischer Stadtrundgang sowie der Besuch des Stuttgarter Weindorfs rundeten den Tag ab.

g. Lenkungsausschüsse

Bereits seit 1994 beziehungsweise 1999 begleitet das Euro-Institut die Lenkungsausschüsse « Arbeitsschutz und –sicherheit über Grenzen hinweg » und « Polizei- und Justizkooperation ». Diese Gruppen treffen sich mehrmals pro Jahr und organisieren eine Großveranstaltung zum Thema Arbeitsschutz oder –sicherheit bzw., was Polizei und Justiz angeht, mehrere Fortbildungsveranstaltungen.

Arbeitsschutz über Grenzen hinweg

Im Jahr 2016 beschäftigte sich die Arbeitsgruppe „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg“, die von Virginie Conte und Anne Thevenet begleitet wird, mit dem Schutz vor Abstürzen. Die Thematik ist von hoher Aktualität, da sich in beiden Ländern beinahe an jedem Arbeitstag Absturzunfälle ereignen, die nicht selten tödlich enden. Was können Unternehmer, Koordinatoren und Bauherrn von Projekten mit hoch gelegenen Arbeitsplätzen tun, um solche Arbeitsunfälle zu vermeiden und dennoch die wirtschaftlichen Interessen zu wahren?

Im Rahmen eines von der Arbeitsgruppe und dem Euro-Institut konzipierten und organisierten deutsch-französischen Forums, das am 17. November 2016 im Europäischen Parlament in Straßburg stattfand, wurde das Thema unter dem Titel „Sicherheit gegen Absturz: Innovative Schutzmaßnahmen und wirtschaftliche Aspekte“ unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet und diskutiert.

Im Zuge der Veranstaltung wurden zum einen die wesentlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen sowohl auf europäischer, als auch auf der deutschen und französischen nationalen Ebene vorgestellt und diskutiert. Dabei wurden insbesondere jene Handlungsanleitungen und Lösungsansätze beleuchtet, die sich aus der Umsetzung der harmonisierten europäischen Gesetzgebung in das deutsche und französische nationale Recht ergeben.

Anhand der Präsentation konkreter Praxisbeispiele für bewährte Präventionspraktiken sowie innovativer Arbeitsmittel (z.B. spezielle Gerüste, Netze, Arbeitsbühnen oder Leitern) erhielten die

Teilnehmer zum anderen wichtige Anregungen für eine gezielte Weiterentwicklung der Prävention gegen Absturzunfälle.

Polizei und Justiz

Fast 150 Polizeibeamte/innen, Richter/innen und Staatsanwälte/innen nahmen im Jahr 2016 an der Fortbildungsreihe zur deutsch-französischen Polizei- und Justizkooperation teil, die das Euro-Institut bereits seit dem Jahr 2000 organisiert und begleitet. Diese Seminarreihe wird im Auftrag der Polizei Baden-Württemberg, der Police Nationale, Gendarmerie Nationale, der französischen Justiz sowie des Justizministeriums Baden-Württemberg durchgeführt. Ein wichtiger Kooperationspartner ist das Gemeinsame Zentrum der deutsch-französischen Polizei- und Zollzusammenarbeit Kehl.

Das Seminar „Organisation und Aufgaben der Polizei, Gendarmerie und Justiz in Deutschland und Frankreich“ im März 2016 bildete den Auftakt für eine neue Reihe von Fortbildungen. Diese erste Veranstaltung im Jahr 2016 hatte das Ziel, die Basis für die weiteren Seminare zu schaffen. Die ca. 30 Teilnehmenden aus Deutschland und Frankreich lernten die wichtigsten Aspekte der Strukturen im Nachbarland kennen und gewannen einen Einblick in die Prinzipien des Strafverfahrens, das nicht in beiden Ländern gleich abläuft. Auch ein Besuch im Gemeinsamen Zentrum der deutsch-französischen Polizei- und Zollzusammenarbeit gehörte zum Programm.

Aufbauend auf diesen Grundkenntnissen hatten die Teilnehmenden aus beiden Ländern die Möglichkeit, an vier weiteren Seminaren zu aktuellen Themen teilzunehmen, darunter eine Veranstaltung zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei Großereignissen und ein interdisziplinäres Seminar zum Thema „Jugendliche als Straftäter und Opfer“. Bei dieser Veranstaltung diskutierten Fachleute verschiedener Einrichtungen u.a. über die Frage, wie die Zusammenarbeit deutscher und französischer Akteure im Bereich der Jugendkriminalität angesichts der unterschiedlichen Strukturen und Arbeitsweisen am wirksamsten gestaltet werden kann.

3. Fortbildung Europakompetenzen

Im Rahmen der Förderung von europäischen und grenzüberschreitenden Projekten seitens der Europäischen Union bringt die Programmperiode 2014-2020 einige Neuerungen hinsichtlich der Zielsetzungen und der Finanzierungsaufgaben mit sich. Neben allgemeinen Veränderungen mit Blick auf die Struktur der Fonds wurde eine Reihe von neuen Programmen entwickelt, die sich an unterschiedliche Bereiche und Zielgruppen richten.

Um sich mit diesen Neuerungen vertraut zu machen, bot das Euro-Institut im Jahr 2016 erneut eine ganztägige Fortbildung an.

Zielsetzung dieses von Georg Walter konzipierten und moderierten Seminars war die Vorstellung der wichtigsten europäischen Förderprogramme mit Blick auf die damit verbundenen Fördermöglichkeiten grenzüberschreitender Projekte. Neben dem Programm INTERREG V A Oberrhein wurden von den Referenten des *Bureau Alsace* in Brüssel eine Reihe weiterer Programme vorgestellt (Cosme, Creative Europe, Erasmus+, Horizon 2020, Europe for Citizens), die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten, wie zum Beispiel an die Akteure aus den Bereichen der Kultur, der Bildung und Forschung, dem zivilgesellschaftlichen Engagement, der Wirtschaft oder dem Umweltschutz.

II. Studien

1. Festsetzung der Werte der Ergebnisindikatoren des operationellen Programms INTERREG V Oberrhein

Im Jahr 2014 hatte das Euro-Institut in Zusammenarbeit mit dem Beratungsbüro Absiskey eine Ex-ante-Evaluierung des neuen operationellen Programms (OP) Oberrhein durchgeführt. In diesem Rahmen hatte das Euro-Institut ein System der Ergebnisindikatoren des OP weiterentwickelt, damit während und nach Abschluss des Programmes die Umsetzungsfortschritte gemessen werden können. Es ging konkret darum, aussagekräftige Indikatoren zu definieren, eine Methodologie zu entwickeln, mit der die Werte eines jeden Indikators ermittelt werden können und schließlich um die eigentliche Ermittlung der Werte.

Aufgrund fehlender statistischer Daten war es allerdings nicht möglich, alle Werte zu ermitteln. Deshalb erhielten das Euro-Institut und Absiskey im Oktober 2015 von der Verwaltungsbehörde einen zusätzlichen Auftrag zur Ermittlung der Referenz- und Zielwerte von sieben Ergebnisindikatoren. Dieser Auftrag ist für das INTERREG-Programm von großer Bedeutung, da die Genehmigung des OP durch die Europäische Kommission an die Bedingung geknüpft war, die Werte für alle Ergebnisindikatoren innerhalb einer festgesetzten Frist zu ermitteln.

Im Rahmen dieses Auftrags wurden mehrere größere Umfragen bei unterschiedlichen Zielgruppen auf der Ebene des Oberrheins durchgeführt (Bürger, KMU, Wissenschaftler, grenzüberschreitende Einrichtungen usw.). Das Euro-Institut arbeitete insbesondere am Ergebnisindikator des spezifischen Ziels 8 („Ausweitung der grenzüberschreitenden Entwicklungs- und Absatzmöglichkeiten für KMU am Oberrhein“) und leitete eine telefonische Umfrage, bei der 1000 KMU des Oberrheins befragt wurden. Die Ergebnisse dieser Umfrage lieferten auch Erkenntnisse über die Art und das Ausmaß der grenzüberschreitenden Tätigkeiten der KMU im Oberrhein.

Das Euro-Institut wurde ebenfalls mit den drei Indikatoren der Achse 1 des Programms (Wissenschaft und Innovation) betraut. In diesem Rahmen wurde eine große Umfrage bei Wissenschaftlern am Oberrhein durchgeführt, um festzustellen, in welchem Umfang Wissenschaftler grenzüberschreitend aktiv sind. Auch sollte in Erfahrung gebracht werden, in welchem Umfang Anwendungen und Innovationen im Rahmen von grenzüberschreitenden Projekten entwickelt wurden und inwieweit Unternehmen an diesen Projekten beteiligt waren. Diese Umfrage wurde mit der Unterstützung der Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein, EUCOR und allen universitären Einrichtungen des Oberrheins durchgeführt.

Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden dem INTERREG-Begleitausschuss am 30. Juni 2016 vorgestellt und von diesem validiert.

Anschließend wurden die im Rahmen der verschiedenen Umfragen ermittelten Daten im Rahmen einer Folgestudie im Sommer und Herbst 2016 nochmals intensiv unter verschiedenen Gesichtspunkten statistisch ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Auswertung sind im Rahmen einer Broschüre seitens der Programmbehörde publiziert worden.

2. Veröffentlichung der Studie zum Fachkräftemangel im Gesundheitswesen am Oberrhein

2014 war das Euro-Institut von der Arbeitsgruppe (AG) „Gesundheitspolitik“ der Oberrheinkonferenz beauftragt worden, eine grenzübergreifende Studie zum Thema Bedarf an Gesundheitspersonal am Oberrhein durchzuführen. Die Arbeiten, die von Eddie Pradier in Zusammenarbeit mit Anne Dussap und Saskia Rybarczyk durchgeführt und von einem Lenkungsausschuss der Arbeitsgruppe begleitet worden waren, wurden im September 2015 abgeschlossen.

Nach der Validierung durch die AG „Gesundheitspolitik“ wurden die Ergebnisse der Studie bei der Plenarsitzung des CRS am 27. November 2015 in Rastatt verabschiedet und wurden dort zum Gegenstand mehrerer Beschlüsse. Im Dezember 2015 und Januar 2016 hat Eddie Pradier sie im Rahmen zweier Veranstaltungen in den Regierungspräsidien Karlsruhe und Freiburg vorgestellt. Es folgte eine weitere Vorstellung der Ergebnisse der Studie im Rahmen der 2. Sitzung der Expertengruppe „Der Pflegearbeitsmarkt in der Großregion“ am 08. Juni 2016 in Völklingen (Saarland).

Die Studie wurde im Jahr 2016 beim Dike Verlag, Zürich/St. Gallen, 2016, 640 p. (ISBN: 978-3-03751-855-7) veröffentlicht.

III. Das Euro-Institut begleitet die Akteure der Oberrhein-Region in seiner Funktion als neutrale Plattform

Das Euro-Institut bietet passgenaue Begleitmaßnahmen an: Diese können punktuell oder langfristig durchgeführt werden, einen Prozess, ein Projekt, eine Partnerschaft oder ein Team begleitend unterstützen und haben als Grundlage stets den neutralen, objektiven Ansatz des Euro-Instituts.

1. TRISAN - Grenzüberschreitendes Kompetenzzentrum zur Förderung der Gesundheitskooperation am Oberrhein

Im ersten Halbjahr 2016 sind die Vorbereitungen für das am Euro-Institut angesiedelte INTERREG V A-Projekt TRISAN erfolgreich abgeschlossen worden. So ist in einer ersten Vorbereitungsphase das Kurzformular für den Projektantrag finalisiert und durch das Gemeinsame Sekretariat des Programms INTERREG V Oberrhein begutachtet worden. Nach dem „grünen Licht“ des INTERREG-Sekretariats sind schließlich die Ziele und Inhalte des Projekts in Zusammenarbeit mit den Projektpartnern weiter geschärft worden, so dass der eigentliche Förderantrag formuliert und online eingereicht werden konnte. Am 30. Juni 2016 hat der Begleitausschuss den Projektantrag genehmigt, weshalb das Projekt TRISAN am 01. Juli 2016 beginnen konnte.

Zu Beginn des zweiten Halbjahres 2016 lag das Hauptaugenmerk von TRISAN im Aufbau des trinationalen Kompetenzzentrums. TRISAN hat seitdem die Büros im Erdgeschoss der Villa Rehfus bezogen und eigenes Büromaterial eingerichtet. Zugleich ist Emilie Schleich als Projektmanagerin im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Projektbegleitung eingestellt worden und konnte ihre Arbeit zum 01. Oktober 2016 aufnehmen. Im Rahmen der allgemeinen Projektkoordination hat TRISAN Kooperationsvereinbarungen mit den Projektpartnern und dem Euro-Institut verhandelt und die Abrechnung für den ersten Zahlungsantrag der Partner in die Wege geleitet.

Nicht zuletzt konnte TRISAN im zweiten Halbjahr 2016 mit den ersten inhaltlichen Arbeiten beginnen. So sind im Rahmen der Maßnahme 3 rund 1500 Gesundheitsakteure am Oberrhein nach ihren Projektideen und bereits durchgeführten grenzüberschreitenden Kooperationsprojekten befragt worden und es konnte mit Hilfe der Ergebnisse der breit angelegten Online-Befragung ein Inventar der Kooperationsprojekte erstellt werden. In diesem Zusammenhang sind zusätzliche Interviews mit Gesundheitsakteuren geführt worden und es sind dabei erste Projekte bei ihrer Strukturierung begleitet und Gesundheitsakteure beraten worden (Maßnahme 4).

Des Weiteren wurde mit der Arbeit zur Toolbox zum grenzüberschreitenden Projektmanagement im Gesundheitsbereich begonnen und ein Themenheft zur Organisation der Krankenhäuser in Deutschland, Frankreich und der Schweiz erarbeitet (Maßnahme 5). Zeitgleich haben erste Überlegungen bezüglich einer strukturierten territorialen Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich stattgefunden (Maßnahme 6).

Um das Projekt in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und einen gewissen Wiedererkennungswert zu ermöglichen, sind neben dem offiziellen Logo und Corporate Design von TRISAN auch weitere Kommunikationsmaterialien wie Flyer, Konferenzmappen und Notizblöcke konzipiert worden. Ebenso ist eine Ausschreibung zur Erstellung einer Projekt-Webseite vorbereitet worden und es konnte noch im Dezember 2016 ein Dienstleister mit der Umsetzung des Projekts beauftragt werden.

2. Die Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein

Seit Beginn des Jahres 2016 ist das Euro-Institut Träger des Interreg V A-Projekts „Koordinationsbüro Säule Wissenschaft der TMO“. Im Folgenden sind die wichtigsten Aktivitäten aufgeführt, die die Arbeit des Koordinationsbüros im ersten der insgesamt fünf Jahre der Projektlaufzeit geprägt haben.

Wissenschaftsoffensive 2016: Der Projektauftrag der Wissenschaftsoffensive (WO) 2016 wurde am 25.01.2016 veröffentlicht. Insgesamt wurden 22 Projektanträge eingereicht. 7 dieser Projekte wurden in die 2. Auswahlrunde aufgenommen und anschließend vom Begleitausschuss im Dezember 2016 bewilligt. Das Koordinationsbüro der Säule Wissenschaft hat die Antragsteller im Rahmen von intensiven Begleitmaßnahmen unterstützt. So wurden 2016 insgesamt 8 Workshops zur Information über den Projektauftrag, zur Entwicklung des WO-Kurzformulars, zur Entwicklung des Vollartrags und zu den Anhängen und Bescheinigungen organisiert und zahlreiche Einzelberatungen durchgeführt. Ende 2016 hat das Koordinationsbüro die Vorbereitungen zur festlichen Überreichung der Förderbescheide, die im Januar 2017 stattgefunden hat, begonnen.

Wissens- und Technologietransfer: Im Frühjahr 2016 wurden zahlreiche Einzelgespräche mit Akteuren im Bereich Technologietransfer zur Sondierung von Interesse und Bedarfen in Bezug auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit durchgeführt. Am 5. Juli 2016 hat in Kehl eine Netzwerkveranstaltung mit 16 ausgewählten Teilnehmern stattgefunden. 2017 soll eine säulenübergreifende Arbeitsgruppe eingerichtet werden, welche für die Steuerung der Arbeiten zum Thema Technologietransfer zuständig sein wird.

Projektentwicklung: Die Mitarbeiter des Koordinationsbüros der Säule Wissenschaft haben die Projektpartner des Projekts „RMTMO RI - Stärkung der Forschungsinfrastruktur in der Metropolregion Oberrhein“, welches sich mit der Ansiedlung einer Großforschungsinfrastruktur am Oberrhein beschäftigt, intensiv bei der Entwicklung ihres INTERREG-Projektantrags unterstützt. Es handelt sich dabei um ein Leuchtturmprojekt der TMO, das für den Wissensstandort Oberrhein von größter Bedeutung ist. Der Vollartrag wurde vom Begleitausschuss im März 2017 angenommen. In die Umsetzungsphase des Projekts ist das Koordinationsbüro in beratender Funktion involviert.

Darüber hinaus unterstützt das Koordinationsbüro die Projektpartner des Projekts „Upper Rhine 4.0 - Trinationales Kompetenznetzwerk Industrie 4.0“ aktiv bei der Gestaltung des Projekts und der Entwicklung des INTERREG-Projektantrags.

Dialog Science: Die Veranstaltungsreihe „Dialog Science –Grenzüberschreitende Tage der Wissenschaft“ war 2016 relativ niederschwellig angesetzt. Das Koordinationsbüro hat relevante Veranstaltungen gesammelt und diese auf der Internetseite sowie durch speziell zu diesem Anlass entworfene Poster und Postkarten beworben. Außerdem hat das Koordinationsbüro die Universität Koblenz-Landau bei der Durchführung der Veranstaltung „Impulse für Grenzüberschreitende Innovationen in Energie und Umwelt“ unterstützt.

Kartographie der wissenschaftlichen Akteure am Oberrhein: Bezüglich der Entwicklung einer Kartographie der Akteure der Säule Wissenschaft wurden weitreichende Recherchearbeiten zu Wissenschaftsmediation und Technologietransfer durchgeführt. Momentan ist die Sondierung potentieller technischer Lösungen zur Darstellung der Kartographie im Gange.

Öffentlichkeitsarbeit: Seit dem 12.10.2016 ist die neue Internetseite der Säule Wissenschaft der TMO online (www.science.rmtmo.eu). Außerdem wurde ein neuer, zielgruppenspezifischer Newsletter entwickelt. (Anmeldung auf der Internetseite der Säule Wissenschaft im Footer oder per Email an info@rmtmo.eu)

Vertretung der Mitglieder der Säule Wissenschaft: Das Koordinationsbüro hat eine Gruppe der Koordinatoren der INTERREG-Projekte aus dem Bereich Wissenschaft und Innovation ins Leben gerufen. Diese hat sich im Jahr 2016 zweimal getroffen über für alle Projekte relevante Themen (Termine, Projektmanagement, Synergien,...) diskutiert. Darüber hinaus fungiert das Koordinationsbüro der Säule Wissenschaft als Sprachrohr seiner Mitglieder in den INTERREG-Instanzen.

3. Arbeitsgruppe Bewährungshilfe

Im Jahr 2016 konnte die Kooperation zwischen den französischen und baden-württembergischen Partnern im Bereich der Bewährungshilfe weiter entwickelt und gestärkt werden.

Am 10. und 11. März 2016 veranstaltete das Euro-Institut gemeinsam mit den deutschen und französischen Partnern die Tagung „Deutsch-französische Zusammenarbeit im Bereich der Bewährungsüberwachung“. Hintergrund der Veranstaltung war die Umsetzung eines europäischen Rahmenbeschlusses zur Anerkennung und Überwachung von Bewährungsstrafen und alternativen Sanktionen in das nationale deutsche und französische Recht. So soll es künftig möglich sein, dass Bewährungsmaßnahmen nicht zwingend in dem Land durchgeführt werden, in dem sie entschieden werden. Das ist z.B. wichtig für Menschen, die nicht in dem Land verurteilt wurden, in dem sie leben.

Die Tagung wurde gemeinsam mit dem DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik, dem Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, dem französischen Justizministerium und dem Europäischen Parlament in den Räumlichkeiten des Europäischen Parlaments organisiert und von Neustart gGmbH sowie der Sozialen Rechtspflege Ortenau e.V. unterstützt.

Durch die Zusammenarbeit im Vorfeld der Tagung und ermutigt durch die erarbeiteten Ergebnisse entstand der Wunsch, diese Kooperation nachhaltig zu gestalten und eine ständige Arbeitsgruppe einzurichten. Diese neue deutsch-französische Gruppe traf sich im Jahr 2016 in Colmar und in Freiburg und plant weitere gemeinsame Fortbildungen.

4. GÖZ Zwei-Breisacher-Land

Der grenzüberschreitende örtliche Zweckverband „Zwei-Breisacher-Land“ (im Folgenden „GÖZ“ genannt) wurde im Juni 2013 gegründet. Seither treffen sich die dem GÖZ angehörenden 16 deutschen und französischen Mandatsträger regelmäßig. Diesen Sitzungen schließen sich Vorträge oder thematische Besichtigungen an. Auch wurde ein Fonds zur Förderung der Zweisprachigkeit ins Leben gerufen.

Im Jahr 2015 hat der GÖZ beschlossen, einen Leitfaden für seine Aktionen zu erstellen und Prioritäten zu definieren, die die Grundlage einer Roadmap für künftige Aktivitäten bilden sollen. Das Euro-Institut wurde damit beauftragt, diesen Prozess zu begleiten.

Anne Thevenet moderierte im Jahr 2015 einen ersten Workshop, dessen Ziel es war, eine erste Bestandsaufnahme vorzunehmen. Die gemeinsame Vision der Bestandsaufnahme war eine entscheidende Voraussetzung der Überlegungen zu der geplanten Roadmap.

Im Rahmen dieses ersten Workshops wurden vier großen Arbeitsthemen identifiziert (Jugend und Sprachen, Tourismus-, Kultur- und Wirtschaftsförderung, Kommunikation und Sichtbarkeit, Austausch zwischen Mandatsträgern/Mitgliedern des GÖZ und deren Verwaltungen).

Diese Themenbereiche wurden in den Diskussionen eines zweiten Workshops weiter erörtert, der am 16. Januar 2016 stattfand und ebenfalls von Anne Thevenet konzipiert und durchgeführt wurde. Jedes Mitglied des Präsidiums konnte so seine Ideen und/oder Vorschläge zur

Zusammenarbeit und zu Projekten zu diesen Themen platzieren. Die Vorschläge wurden anschließend diskutiert und priorisiert.

Auf der Grundlage der beiden Workshops erarbeitete Anne Thevenet anschließend einen Vorschlag für eine Roadmap für den GÖZ mit Blick auf die kommenden Jahre.

5. Expertengruppe Kinder- und Jugendhilfe

Diese deutsch-französischen Expertengruppe bringt Akteure aus verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe zusammen. Diese treffen sich seit 2015 regelmäßig unter Leitung der ESTES (Ecole supérieure en travail éducatif et social de Strasbourg), der Evangelischen Hochschule Freiburg und des Euro-Instituts. Die Gruppe hat folgende Zielsetzungen: Die Förderung eines besseren Verständnisses des Denkens und Handelns im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe im Nachbarland; den Erfahrungsaustausch über unterschiedliche Berufspraktiken sowie eine theoretische Verortung der Kinder- und Jugendhilfe. Vor dem Hintergrund der grenzüberschreitenden Mobilität ist dies unerlässlich. Die Arbeitsgruppe erarbeitete ein Vademecum, das die Akteure der Kinder- und Jugendhilfe bei grenzüberschreitenden Fragestellungen unterstützen soll. Dieses Vademecum enthält u.a. ein deutsch-französisches Glossar und wird im Jahr 2017 veröffentlicht.

6. Deutsch-französische Kinderkrippe

Das Euro-Institut begleitet seit 2015 auf Anfrage der Städte Kehl und Straßburg das innovative Projekt „Deutsch-französische Kinderkrippe“. Pionierprojekte sind mit Herausforderungen verbunden! Eine dieser Herausforderungen ist der interkulturelle Aspekt. Anne Dussap, Sarah Seitz und Anne Thevenet führten vor diesem Hintergrund für das Team der Kinderkrippe im Jahr 2016 erneut drei Workshops durch.

7. Begleitung und Unterstützung des Eurodistrikts Strasbourg-Ortenau

Der Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau und Kiosk Office luden am 14. November 2016 zur Eröffnungsveranstaltung der Woche des Europäischen Unternehmers sowie zum ersten „Entrepreneurs Café“ ein. Margot Bonnafous moderierte das deutsch-französische Entrepreneurs Café, das in Straßburg auf dem „Bateau de l'III“ stattfand. In diesem originellen Rahmen tauschten sich Wirtschaftsförderer und weitere Akteure aus den Eurodistriktgemeinden über die wirtschaftliche Entwicklung im Kooperationsraum aus und erarbeiteten Perspektiven für die weitere Zusammenarbeit mit dem Eurodistrikt. Die Anwesenden waren sich darüber einig, dass der wechselseitige Austausch einen wesentlichen Beitrag zur gemeinsamen Entwicklung leistet und freuten sich über die neuen Impulse.

Zudem moderierte Anne Thevenet bereits zum wiederholten Male den Eurodistrikt-Konvent, der am 02. Juni 2016 in Straßburg stattfand und sich schwerpunktmäßig mit den Themen Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Zweisprachigkeit und Jugend, Mobilität sowie Umwelt beschäftigte.

8. Moderation des deutsch-französisch-schweizerischen Bürgerdialogs in Freiburg

Mehrsprachigkeit; Projekte, die in eine dauerhafte Kooperation münden und niederschwellige grenzüberschreitende Begegnungen – dies sind die Zukunftsthemen, die die Teilnehmenden des von Anne Thevenet und Prof. Dr. Joachim Beck moderierten deutsch-französisch-schweizerischen

Bürgerdialogs, der am 17. September 2016 in Freiburg stattgefunden hat, als am Wichtigsten bezeichnet haben.

Seit mehreren Jahren werden am Oberrhein regelmäßig trinationale Bürgerdialoge veranstaltet, deren vorrangiges Ziel es ist, Begegnungen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern der drei Länder zu ermöglichen und die gemeinsame Identität zu stärken. Nachdem das letztjährige Treffen in Straßburg stattgefunden hatte, war es dieses Jahr wiederum die Aufgabe der deutschen Partner, die Veranstaltung zu organisieren. So trafen sich am Vormittag des 17. September ca. 80 Interessierte in den Räumlichkeiten des Regierungspräsidiums Freiburg und diskutierten über die Möglichkeiten und Perspektiven für neue Bürgerbegegnungsprojekte am Oberrhein. Neben zahlreichen Vertreter/innen von Vereinen waren Bürger/innen, Mandatsträger sowie Mitarbeiter/innen aus der Verwaltung, deren Aufgabe die Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ist, anwesend.

Schwerpunkt des Austauschs war die Förderung von Mikroprojekten, die sich insbesondere für Vereine besonders gut eignen.

9. Moderation eines Strategieworkshops des Eurodistrikts PAMINA zu Fragen der grenzüberschreitenden Verkehrsinfrastruktur

Auf Anfrage des Eurodistrikts PAMINA moderierte Georg Walter am 11. März 2016 einen interaktiven Workshop zum Thema des Ausbaus der grenzüberschreitenden Verkehrsinfrastruktur, an dem zahlreiche politische Entscheidungsträger und weitere Experten aus Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und dem Elsass teilnahmen. Dabei ging es sowohl um das bestehende Straßennetz, als auch um die Angebote im Bereich des Schienenverkehrs und um das Radwegenetz. Die Ergebnisse des Workshops sollen als Grundlage für zukünftige politische Handlungsstrategien und Entscheidungen genutzt werden.

10. Bildungschancen

Im Auftrag der Eurométropole de Strasbourg erstellte das Euro-Institut im Jahr 2016 eine ausführliche Dokumentation zu Bildungschancen und Bildungserfolgen in Deutschland. Das Euro-Institut konnte, auch mit Hilfe des TEIN Netzwerks, den Organisatoren des im November 2016 in Straßburg durchgeführten 9. Nationalen Treffens der Akteure der Bildungschancen helfen, europäische Best-Practices zu identifizieren.

11. Der „Conseil de développement“ der Eurométropole de Strasbourg

Der Conseil de développement ist ein Gremium der Mitbestimmung und hat zum Ziel, den Dialog zwischen Mandatsträgern, europäischen und grenzüberschreitenden Einrichtungen und der Zivilgesellschaft zu fördern. Er soll dazu beitragen, durch eine erstmalige direkte Einbeziehung aller Einwohner des gesamten Großraums der Stadt die Perspektiven der Entwicklung der Eurometropole mitzugestalten. Hierzu wurden 114 Mitglieder für zunächst drei Jahre ernannt. Im Jahr 2016 haben Georg Walter und Anne Thevenet regelmäßig an den Plenarsitzungen dieses Gremiums teilgenommen und standen den anderen Mitgliedern insbesondere als Ansprechpartner für alle Fragen mit grenzüberschreitendem Bezug zur Verfügung.

IV. Die Netzwerke: Komplementarität, Austausch und Transfer von Best Practices sowie Entwicklung von innovativen Ansätzen

Mit der Netzwerkarbeit, die für das Euro-Institut einen großen Mehrwert darstellt, sind drei große Ziele verbunden. Zunächst geht es natürlich um das Treffen und bessere Kennenlernen anderer Akteure, bei denen es sich häufig um aktuelle oder aber um potenziell neue Kooperationspartner handelt. Das zweite Ziel ist der Austausch von Best practices und die Weiterentwicklung von Innovationen und Projekten, die das Euro-Institut nicht alleine hätte durchführen können. Das dritte Ziel ist es, die eigene Sichtbarkeit in einem von immer stärkerer Konkurrenz geprägten und sich wandelnden Umfeld zu erhöhen.

12. Das Netzwerk TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network) oder der Ausbau und die Vertiefung der Fähigkeiten grenzüberschreitender Akteure in Europa¹

Im Jahr 2016 initiierte das Netzwerk TEIN drei große Projekte. Das erste Projekt behandelt die „Konflikte und Kooperation an den Grenzen der Europäischen Union“ und wird vom Institut d'études politiques de Strasbourg im Rahmen eines Jean Monnet-Projekts getragen. Im Rahmen des Projekts sind u.a. vier Seminare geplant, die dem Austausch von Forschern, Praktikern und Studierenden dienen. Das erste Seminar, das im November 2016 stattfand, behandelte die Frage „Conflict and Cooperation at EU Borders: Open or Closed Borders?“ Am Ende des Projekts wird die Veröffentlichung einer Enzyklopädie über Konflikte und Kooperation an den Grenzen der EU stehen.

Bei der zweiten Initiative handelt es sich um ein vom Euro-Institut und dem Institut d'études politiques de Strasbourg getragenes und seitens des PEAP (Pôle Européen d'Administration Publique) finanziell unterstütztes interdisziplinäres Forschungsprojekt. Das Projekt wird im Kapitel VI dieses Berichts ausführlich beschrieben.

Das dritte Projekt geht auf eine Initiative der Universität Perpignan und des Instituts für katalanische Studien (Katalanische Akademie für Literatur und Wissenschaft) zurück und wird in Zusammenarbeit mit dem Institut d'études politiques de Strasbourg realisiert. Es geht um die Konzeption und inhaltliche Gestaltung einer Ausgabe der wissenschaftlichen Onlinezeitschrift RECERC zum Thema der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa. Diese Zeitschrift, die interdisziplinär und offen für wissenschaftliche Debatten über unterschiedliche Themenfelder und Standpunkte ist, bietet den Mitgliedern von TEIN die Möglichkeit, Beiträge über ihre wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen in ihren jeweiligen Grenzgebieten zu veröffentlichen. Anne Thevenet verfasste in diesem Zusammenhang den Beitrag „Die Begleitung der Akteure im grenzüberschreitenden Bereich: Erfolgsfaktor für die Kooperation“, der von einem Beitrag des Doktoranten Hannes Käckmeister (Universität Straßburg) ergänzt wird. Hannes Käckmeister hat die Arbeit der deutsch-französischen Expertengruppe „Kinder- und Jugendschutz“ analysiert, die vom Euro-Institut begleitet wird. Die Fachzeitschrift wird im Jahr 2017 erscheinen.

Im November 2016 fand eine Sitzung des Lenkungsausschusses des Netzwerks statt. Dieser hatte unter anderem zum Ziel, die Möglichkeiten und Kapazitäten jedes Mitglieds zu und Projektvorschläge zu diskutieren. Die Partner aus Tschechien und Polen schlugen ein Projekt vor, das auf die Schaffung einer Dialogplattform für Grenzregionen mit einer von Kriegen und Konflikten geprägten Vergangenheit abzielt. Dieses Projekt mit dem Namen „TEIN – Platform for cross-border dialogue“ sieht die Organisation von Besuchen unterschiedlicher Grenzgebiete,

¹ www.transfrontier.eu

wissenschaftliche Konferenzen sowie Treffen zwischen den Partnern vor, um den Austausch und das wechselseitige Verständnis zu vertiefen. Das Projekt wurde Anfang 2017 genehmigt.

Wie bereits 2015 angekündigt, haben sich das Euro-Institut, das Center for cross-border Studies (Irish-Nordirische Grenze) sowie das Institut Euroscola (Grenzgebiet Tschechische Republik-Polen) weiterhin im Rahmen der Expertengruppe im Rahmen der „Cross-Border Review“², die von der Europäischen Kommission (DG-Regio) initiiert und geleitet wird, engagiert.

Ziel der drei Treffen, die im Jahr 2016 stattfanden, war es, die Arbeit an einer umfangreichen Studie über die Hindernisse grenzüberschreitender Zusammenarbeit zu unterstützen, die derzeit von einer Gruppe von Consultants realisiert wird. Es ging insbesondere darum, die durchgeführten Fallstudien zu diskutieren und zu testen. Die Experten konnten auch auf die Empfehlungen der Consultants reagieren, die der Europäischen Kommission im Jahr 2017 als Grundlage für die weiteren Planungen und Vorschläge zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit dienen werden. Für die Vertreter von TEIN war es dabei wichtig, auf die große Bedeutung des Capacity Buildings mit Blick auf die Akteure der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sowie auf die Rolle, die die TEIN-Mitglieder in diesem Zusammenhang spielen können, hinzuweisen.

Durch die Anwesenheit des Euro-Instituts und anderer Mitglieder des Netzwerks bei den Generalversammlungen der MOT (Mission opérationnelle transfrontalière), der AGEG (Arbeitsgemeinschaft europäischer Grenzregionen) und des ITEM (Institute for Transnational and Euregional cross border cooperation and mobility) oder auch bei der Europäischen Woche der Regionen und Städte (EWRC) konnten die Verbindungen und Kontakte zwischen den unterschiedlichen Mitgliedern, assoziierten Mitgliedern und anderen Partnern gestärkt werden.

Schließlich konnten bei diesen Gelegenheiten auch neue Kontakte, u.a. mit Vertretern der rumänisch-moldawischen sowie der ukrainisch-slowakisch-ungarischen Grenze, geknüpft werden.

13. Dante 4 PA - Danube Network of Training Experts for Public Administration

In den ersten Monaten des Jahres 2016 stand der Abschluss des Projektes START-DANTE4PA, eines Projekt zum Capacity building in der öffentlichen Verwaltung im Donauraum im Mittelpunkt. Im Februar 2016 kamen die Partner des vom Euro-Institut koordinierten Projekts START-DANTE4PA zu ihrem letzten Treffen im Rahmen des laufenden Projektes zusammen. Dieses so genannte Conceptual meeting, das an der Wirtschaftsuniversität Wien stattfand, die auch am Projekt beteiligt ist, hatte das vorrangige Ziel, die Basis für eine Verstetigung von DANTE4PA zu schaffen. DANTE (Danube Network of Training Experts for Public Administration) ist ein Capacity Building-Ansatz, anhand dessen im Donauraum Verwaltungsmitarbeiter geschult und somit die Verwaltungskapazitäten gefördert werden sollen. Mithilfe der Anschubfinanzierung durch START wurde das vorhandene Netzwerk gestärkt und ausgebaut. Einen hohen Stellenwert nahm die Ermittlung der Bedarfe im Bereich des Capacity Building im Donauraum ein. Dies wurde durch Pilottrainings in Sibiu/Rumänien Ende 2015 und Ljubljana/Slowenien im Januar 2016, die gemeinsame Erstellung einer Studie sowie eine Umfrage zum Thema geleistet. Aufbauend auf diesen Ergebnissen trafen sich in der Donaustadt Wien die Projektpartner sowie weitere Interessierte. Insgesamt informierten sich 15 Teilnehmende aus Österreich, Ungarn, Rumänien, Slowenien und Baden-Württemberg über die Projektergebnisse und diskutierten über die Möglichkeiten der Weiterführung. Geplant wurde, mit einem neuen Projekt Fortbildungsmodulare für Studierende und Praktiker anzubieten, die einerseits die individuellen Kompetenzen stärken, aber

² http://ec.europa.eu/regional_policy/de/policy/cooperation/european-territorial/cross-border/review/#2

auch den Blick für eine transnationale und europäische Multilevel-Governance und die Kohäsion in der Donauregion öffnen sollen.

Im Rahmen des Ausbaus von DANTE4PA (Danube Network of Training Experts for Public Administration) im Auftrag des Staatsministeriums Baden-Württemberg trafen sich Georg Walter und Margot Bonnafous vom Euro-Institut mit Ansprechpartnern in Bukarest. Die Vertreter des Euro-Instituts waren zunächst zu einem Gespräch ins rumänische Ministerium für Regionale Entwicklung und Öffentliche Verwaltung eingeladen. Dort bestand Gelegenheit, sich bei einem intensiven Austausch mit H. Teofil Gherca und Frau Raluca Herepean, die neben ihren Tätigkeiten im Ministerium auch Zuständigkeiten innerhalb der EUSDR (European Strategy for the Danube Region) haben, über verschiedene Aspekte der Kooperation mit Rumänien zu informieren. Wichtige Punkte waren zum Beispiel die Rolle der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den Nachbarländern und die konkreten Fortbildungsbedarfe der öffentlichen Verwaltung, auch im Hinblick auf die Kooperation im Rahmen der EUSDR. Ein weiterer Besuch galt der Bucharest University of Economic Studies, wo sich die Euro-Institut-Vertreter über die Perspektive der Hochschulen hinsichtlich Capacity Building im Donaauraum informierten. Im Gespräch mit Prof. Dr. Profiroiu, dem Dekan der Fakultät für Verwaltung und Public Management, konnten wichtige Einblicke über den Fortbildungsbedarf der Verwaltung hinsichtlich grenzüberschreitender und transnationaler Kooperation sowie über die aktuellen Entwicklungen in Rumänien gewonnen werden.

Am 3. und 4. November 2016 fand in Bratislava das 5. Jahresforum der europäischen Donaauraumstrategie statt. Thema des Treffens war "Innovative Flows - Water, Knowledge and Innovation in the Danube Region". Veranstaltungsort war das neue slowakische Theater in Bratislava, wo sich die mehr als 700 Teilnehmenden aus insgesamt 27 Ländern zu einschlägigen Themen austauschen konnten. Für das Euro-Institut nahm Margot Bonnafous am Jahresforum teil.

14. Die Association Europa: Ein auf Fragen der öffentlichen Verwaltung spezialisiertes wissenschaftliches Netzwerk

Die Kooperation mit der Association EUROPA, einem europäischen Netzwerk von Verwaltungsexperten, wurde auch im Jahr 2016 aktiv weitergeführt. Neben mehreren Veranstaltungen mit Beteiligung des Euro-Instituts ist auch das Erscheinen der zweiten Ausgabe der REAP (Revue Européenne de l'Action Publique) erwähnenswert, in der zwei Artikel von Margot Bonnafous veröffentlicht wurden.

Am 18. November fand im französischen Limoges die Jahrestagung des Netzwerks EUROPA statt. Thema der Veranstaltung war „Herausforderungen und Potenziale der Silver economy in Europa: Ziele und Politikfelder“. Bei der Tagung wirkten neben den nationalen Vertreter/innen von EUROPA aus Deutschland, Bulgarien, Dänemark, Spanien, Griechenland, Irland, Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Polen, Portugal und der Slowakei einige der renommiertesten französischen Experten zum Thema mit. Für das Euro-Institut nahm Margot Bonnafous am Panel 2, „Silver economy: Herausforderungen in den Bereichen Soziales und Gesundheit“, teil und stellte einen Überblick über generationenübergreifendes Wohnen in Deutschland vor.

Nach der Jahrestagung zum Thema der Seniorenwirtschaft und -politik stellte EUROPA die Ergebnisse der Tagung am 23. November 2016 im Rahmen eines Workshops bei den Rendez-vous européens de Strasbourg vor. Verschiedene Fragen und Aspekte, die sich aus der vorangegangenen Tagung ergaben, wurden erläutert. Margot Bonnafous, Euro-Institut, wirkte als Referentin an diesem Workshop mit.

15. Das Institute for Transnational and Euregional cross border cooperation and mobility (ITEM), Maastricht

Das ITEM feierte am 28.10.2016 sein einjähriges Bestehen in den Räumlichkeiten, in denen vor 25 Jahren der Vertrag von Maastricht unterzeichnet wurde.

Zu diesem Anlass war ein aktuelles Thema ausgewählt worden: „Europa unter Druck: Folgen für Grenzregionen – 25 Jahre nach dem Vertrag von Maastricht“. In einem Klima, das von der Rückkehr von Grenzkontrollen oder dem Brexit geprägt ist, behandelten die Vorträge u. a. Fragen zur grenzüberschreitenden Mobilität und zu den Perspektiven der Unionsbürgerschaft.

Das ITEM stellte zudem seinen 2016 erschienenen Bericht über die Abschätzung der Folgen von europäischer und nationaler Gesetzgebung auf grenzüberschreitende Zusammenhänge (Impact assessment) vorgestellt. Dieser behandelt unterschiedliche Themen wie zum Beispiel die Implementierung des INTERREG-Programms an der niederländischen Grenze, die Auswirkungen des neuen Steuerabkommens zwischen Deutschland und den Niederlanden und die Auswirkung der Koordination der Systeme der sozialen Sicherheit

Anne Thevenet nahm als Vertreterin des Euro-Instituts an einer Gesprächsrunde teil, in deren Rahmen die Ergebnisse dieser Impact assessment-Studie diskutiert wurden.

16. Der Pôle Européen d'Administration Publique de Strasbourg (PEAP)

Ein weiteres wichtiges Netzwerk, an dem das Euro-Institut beteiligt ist, ist der Pôle Européen d'Administration Publique de Strasbourg (PEAP). Dieses Netzwerk umfasst als pädagogische Partner die ENA (Ecole Nationale d'Administration), die INET (Institut National des Etudes Territoriales), die Universität de Strasbourg, das IEP (Institut d'Etudes Politiques) de Strasbourg, die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer und das Euro-Institut, sowie als weitere finanzierende Partner den französischen Staat, die Région Grand Est, das Département du Bas-Rhin und die Eurométropole Strasbourg.

Im Jahr 2016 wirkte das Euro-Institut aktiv an der Vorbereitung der 11. Rendez-vous européens de Strasbourg (21.-26. November 2016) mit. In Zusammenarbeit mit der Europäischen Akademie Otzenhausen (EAO) beteiligte sich das Euro-Institut mit einem interaktiven Workshop zum Thema der Vermittlung der europäischen Werte (Freiheit, Demokratie, Menschenrechte, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit) an unterschiedliche Zielgruppen im Rahmen der politischen Bildung und der grenzüberschreitenden Projektbegleitung an der Veranstaltung. Der Workshop wurde von Georg Walter und Stéphanie Bruel (EAO) konzipiert und durchgeführt.

Margot Bonnafous wirkte zudem an einem weiteren, von der Association Europa organisierten Workshop, als Referentin mit (siehe oben unter Punkt 3).

Die weiteren Aktivitäten des Euro-Instituts im Rahmen dieses Netzwerks sind im Bereich der Angewandten Forschung angesiedelt und werden im entsprechenden Kapitel dieses Jahresberichts näher beschrieben.

V. Vorträge und Teilnahme an externen Veranstaltungen

1. 24. Jahreskonferenz von NISPAcee in Zagreb

Vom 19. bis 21. Mai fand in Zagreb die 24. Jahreskonferenz von NISPAcee (Network of Institutes and Schools of Public Administration in Central and Eastern Europe) statt. Thema der Konferenz war "Spreading Standards, Building Capacities: European Administrative Space in Progress". Zahlreiche Teilnehmende beleuchteten das Konferenzthema in Workshops und Panels. Die Workshops behandelten Themen wie: Public Administration Reform, Public Policy Development Issues, E-Government und Regional Development and Inter-Regional Development.

Das Euro-Institut war bei der Konferenz durch Margot Bonnafous vertreten, die an einem Panel der Association EUROPA, einem unserer Netzwerkpartner, teilnahm. Entsprechend dem Konferenzthema „Building capacities“ stellte das Euro-Institut den Capacity Building-Ansatz des Euro-Instituts für den Donauraum, DANTE4PA sowie die Ergebnisse des inzwischen abgeschlossenen START-Projekts vor.

2. Eröffnung des European Campus in Straßburg

Am 11. Mai 2016 wurde „EUCOR - The European Campus“, der die Universitäten Straßburg, Freiburg, Karlsruhe, Basel und Mulhouse vereint, im Palais Universitaire in Straßburg eingeweiht. Anne Thevenet und das gesamte Team des Koordinationsbüros der Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein, geleitet von Daniel Schaefer, waren anwesend.

Der Europäische Verbund für Territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) „EUCOR – The European Campus“ hat zum Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen zu stärken und Studenten und Wissenschaftlern neue Möglichkeiten zu öffnen. Im Rahmen ihres INTERREG-Projekts werden die fünf Universitäten gemeinsame Strategien im Bereich der Forschung und Lehre entwickeln. Hier wird das Bestreben des European Campus deutlich, die Oberrheinregion als international angesehenen Wissenschaftsraum nachhaltig zu positionieren.

3. Mitwirkung am RECOS-Medientag in Basel

Der von der Fachhochschule der Nordwestschweiz am 16. März 2016 in Basel veranstaltete RECOS (Netzwerk der Hochschulen für soziale Arbeit am Oberrhein)-Medientag stand unter dem Motto „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Hochschulen der Sozialen Arbeit im Oberrheingebiet“. Im Rahmen dieser Konferenz hielt Georg Walter einen Vortrag zur Bedeutung und zu den Herausforderungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Oberrheinregion und diskutierte anschließend mit den Teilnehmern.

4. Moderation der Eröffnungsveranstaltung der INTERREG-Projekte „Erfolg ohne Grenzen“ und „Arbeitsmarkt auf 360°“

Am 10. Oktober 2016 moderierte Georg Walter in der Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg die gemeinsame Auftaktveranstaltung (Kick off-Konferenz) der beiden INTERREG-Projekte „Erfolg ohne Grenzen“ und „Arbeitsmarkt auf 360°“. Ziel der beiden Projekte ist die Förderung der grenzüberschreitenden Ausbildungs- und Arbeitsmarktmobilität.

5. Fortbildungen zur Rolle des „Directeur général transfrontalier“ und „Directeur général en Europe“

Am 16. März 2016 nahm Margot Bonnafous aktiv an der von der INET (Institut National des Etudes Territoriales) organisierten Veranstaltung zum Thema „le Directeur Général en Europe“ teil. Dabei erklärte sie den französischen Teilnehmenden die Rollen des Bürgermeisters, der Abteilungsleiter und des Hauptamtsleiters in einer baden-württembergischen Gemeinde.

Das Euro-Institut beteiligte sich auch mit einem Vortrag von Anne Thevenet aktiv an der von der MOT (Mission Opérationnelle Transfrontalière) und dem INET am 26.-27.04.2016 in Straßburg organisierten Fortbildung "Le directeur général transfrontalier". Die Fortbildung richtete sich an Führungskräfte aus verschiedenen französischen Grenzregionen.

6. Besuch einer Delegation der Assemblée Nationale und des Sénat in Straßburg

Auf Einladung der Région Grand Est informierte sich am 06. Juni 2016 eine Delegation von mehreren Abgeordneten und Mitarbeitern der Verwaltung der Assemblée Nationale und des Sénat in der Maison de la Région in Straßburg über die Herausforderungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit an der deutsch-französischen Grenze. Im Rahmen dieser Veranstaltung, die von dem Präsident des Euro-Instituts, Frédéric Pfliegersdoerffer, geleitet wurde, stellte Anne Thevenet das Euro-Institut und seine Arbeit vor.

VI. Angewandte Forschung und Kolloquien

Dieses Tätigkeitsfeld bietet unserem Team zum einen die Möglichkeit, Kenntnisse und Erfahrungen in Wert zu setzen, anzuwenden und aus dem weiteren beruflichen Umfeld die entsprechende Anerkennung zu erhalten. Ebenso wichtig ist es, „über den Tellerrand zu schauen“, die eigenen Praktiken zu hinterfragen und weiterzuentwickeln, um so auch im regionalen Kontext die Akteure mit aktuellen und passgenauen Methoden und Arbeitsweisen unterstützen zu können.

1. Internationale Konferenz „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit an der deutschen Außengrenze – Herausforderungen, Hindernisse und Entwicklungschancen“

Im Auftrag des Bundesministeriums des Innern (BMI) veranstaltete das Euro-Institut am 12. und 13. Dezember 2016 eine Konferenz zum aktuellen Stand und zu den Perspektiven der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit an der deutschen Außengrenze.

Die Veranstaltung bildete den Abschluss eines Konferenzzyklus, der seit dem Jahr 2012 insgesamt vier Konferenzen umfasste. In der Vertretung des Landes Baden-Württemberg in Berlin kamen an den beiden Tagen erneut zahlreiche Vertreter aus unterschiedlichen Bereichen der grenzüberschreitenden Kooperation und aus nahezu allen institutionalisierten Kooperationsräumen mit deutscher Beteiligung zusammen.

Im Rahmen zweier Podiumsdiskussionen und eines interaktiven Workshops ging es um eine kritische Bestandsaufnahme des aktuellen Stands der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit unter politischen, rechtlichen und interkulturellen Gesichtspunkten. Mit der Thematisierung des Bereichs der Digitalisierung und der IT-gestützten Vernetzung sowie des Ansatzes des Impact assessment (Gesetzesfolgenabschätzung) in grenzüberschreitender Perspektive wurde zudem ein Blick auf aktuelle und zukünftige Möglichkeiten der Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Kooperation geworfen.

2. Territoriale Zusammenarbeit in Europa – ein vom PEAP unterstütztes interdisziplinäres Forschungsprojekt

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Joachim Beck und in Kooperation mit der Universität Straßburg fand am 9. November 2016 in Kehl der Startworkshop für ein interdisziplinäres Forschungsprojekt über Perspektiven der territorialen Zusammenarbeit in Europa statt. Anhand ausgewählter Variablen sollen die theoretischen Fragestellungen und Konzepte verschiedener Disziplinen (Politik-, Verwaltungs-, Rechts-, Wirtschafts-, Geschichts-, Kulturwissenschaften, Geographie und Soziologie) für die grenzüberschreitende Kooperation nutzbar gemacht und in einer interdisziplinären Perspektive verbunden werden.

An dem vom Pôle Européen d'Administration Publique (PEAP - ein Netzwerk aus ENA, Université de Strasbourg, INET, Euro-Institut und der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer) unterstützten Projekt nehmen 24 namhafte Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftler der Universitäten Straßburg, Basel, St. Gallen, Viadrina/Frankfurt/Oder, Tübingen, Luxemburg, Perpignan, Victoria/Canada, Aix-en-Provence, Girona, Liberec, Artois, Leuven, Süd-Dänemark und Savoien/Mont Blanc teil.

Für den Sommer 2017 ist in Straßburg ein zweiter Workshop geplant, in dessen Rahmen die wissenschaftlichen Ergebnisse präsentiert und mit Praktikerinnen und Praktikern der europäischen, nationalen und territorialen Ebene diskutiert werden sollen. Ziel ist es, weiteren Forschungsprojekten in diesem Themenfeld einen wissenschaftlichen Impuls zu geben und zugleich einen Beitrag zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Kohäsionspolitik ab 2020 zu leisten.

Fazit

Das Jahr 2016 war ein spannendes, erfolgreiches und ereignisreiches Jahr³. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Personen bedanken, die zu diesem Erfolg beigetragen und uns ihr Vertrauen entgegengebracht haben. Besonderer Dank geht an:

- unsere Mitglieder: Die Région Grand Est, das Département du Bas-Rhin, die Eurometropole Straßburg, das Land Baden-Württemberg, den Ortenaukreis und die Stadt Kehl
- unsere Partner: Den französischen Staat, die Städte Achern, Freiburg, Lahr, Oberkirch und Offenburg, die Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl und die Universität Straßburg
- unsere Präsidentin Monique Jung (bis 07.06.2016) und unseren Präsidenten Frédéric Pfliegersdoerffer (seit 07.06.2016)
- unseren Vize-Präsidenten Josha Frey
- unsere Praktikanten/innen: Anne Hofmann, Amélie Kuttruff, Michael Lörch, Alexandre Martin, Franziska Prinz und Flore Scetbon,
- sowie an unser Team:
 - Prof. Dr. Joachim Beck, wissenschaftlicher Berater
 - Margot Bonnafous, Fortbildungsreferentin
 - Iris Sieber, Fortbildungs- und Projektassistentin (bis zum 26.01.2016 in Elternzeit)
 - Virginie Conte, Projektmanagerin
 - Anne Dussap, Fortbildungsreferentin, seit 01.07.2016 Projektleiterin (TRISAN)
 - Anne Hofmann, Fortbildungsreferentin (seit 01.10.2016)
 - Claude Penner, Buchhalter
 - Eddie Pradier, Referent für Studien, seit 01.07.2016 Referent für Studien TRISAN
 - Saskia Rybarczyk, Fortbildungs- und Projektassistentin (bis 31.01.2016)
 - Flore Scetbon, Fortbildungs- und Projektassistentin (seit 01.03.2016)
 - Emilie Schleich, Projektmanagerin - Öffentlichkeitsarbeit und Projektbegleitung TRISAN (seit 01.10.2016)
 - Christine Schwarz, Direktionsassistentin
 - Sarah Seitz, Projektmanagerin
 - Hannah Wunram, Projektmanagerin (bis 31.08.2016)
- und an die Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein
 - Daniel Schäfer, Leiter des Koordinationsbüros Säule Wissenschaft
 - Julia Schoppe, Projektbeauftragte des Koordinationsbüros Säule Wissenschaft (seit 01.03.2016)
 - Anna Dister, Projektbeauftragte für Technologietransfer (07.04. – 28.07.2016)

sowie die Praktikanten/innen: Célia Casarramona, Agathe Guillot, Ryan Peterson und Florence Tissen

für ihren großen Einsatz und ihr bemerkenswertes Engagement.

Georg Walter und Anne Thevenet

³ Wenn Sie mehr über unsere Projekte und Aktivitäten erfahren möchten, werfen Sie einen Blick auf unsere Homepage. Unter der Rubrik „Mitteilungen“ finden Sie viele detaillierte Informationen. Selbstverständlich können Sie auch direkt Kontakt mit uns aufnehmen.